

Konzeption der Krippengruppe „Sonnengruppe“



im



Martin-Luther-Platz 2

84030 Ergolding

Tel. 0871 / 4307110

e-mail: Kinderhaus@pauluskirche-ergolding.de

Träger:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ergolding

Martin-Luther-Platz 1

84030 Ergolding

... diese Konzeption wird jährlich weiterentwickelt und fortgeschrieben

Wachsen kann ich da....
wo jemand mit Freude auf mich wartet
wo ich Fehler machen darf
wo ich Raum zu Träumen habe
wo ich meine Füße ausstrecken kann
wo ich gestreichelt werde
wo ich geradeaus reden kann
wo ich laut singen darf
wo immer ein Platz für mich ist
wo ich ohne Maske herumlaufen kann
wo eine/einer meine Sorgen anhört
wo ich still sein darf
wo ich ernst genommen werde
wo jemand meine Freude teilt
wo ich auch mal nichts tun darf
wo mir im Leid Trost zuteil wird
wo ich Wurzeln schlagen kann
wo ich leben kann!

(Quelle unbekannt)

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort des Trägers und einleitende Worte

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1. Geschichte des Kinderhauses

2.2. Rahmenbedingungen

2.2.1. Öffnungszeiten und Kosten

2.2.2. Ferienregelung und Schließtage

2.2.3. Lage und Räumlichkeiten

2.2.4. Gebäudeplan

2.2.5. Aufnahme von Kindern

2.2.6. Gesetzliche Vorgaben

2.2.7. Leitbild der Einrichtung

2.3. Personal

3. Pädagogik

3.1. Pädagogisches Arbeiten mit den Kindern (Bildung, Erziehung und Betreuung)

3.1.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

3.2. Bild vom Kind/Rechte vom Kind

3.3. Grundhaltung und Rolle der pädagogischen Mitarbeiterinnen

4. Bildungsverständnis

4.1. Ko- Konstruktion

4.2. Grundbedürfnisse der Kinder

4.3. Basiskompetenzen

4.4. Methoden

4.4.1. Tagesablauf

4.4.2. Raumgestaltung als pädagogisches Prinzip

4.4.3. Zusammenarbeit im Team

5. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

5.1. Schwerpunkte der Einrichtung

5.2. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

5.2.1. Partizipation

5.2.2. Beobachtung und Dokumentation

5.2.3. Spielzeit

5.2.4. Gestaltung von Übergängen

5.3. Pädagogische Arbeiten in den Bildungsbereichen

5.3.1. Religiöse und ethische Bildung

5.3.2. Soziale und emotionale Bildung und Erziehung

5.3.3. Sprachliche Bildung und Erziehung

5.3.4. Mathematische Bildung und Erziehung

5.3.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

5.3.6. Umweltbildung und -erziehung

5.3.7. Medienerziehung

5.3.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

5.3.9. Musikalische Bildung- und Erziehung

5.3.10. Bewegungserziehung

5.3.11. Gesundheitserziehung

6. Inklusion- Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

7. Kooperation mit Eltern

7.1. Bedeutung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit

7.2. Zusammenarbeit mit Eltern

7.3. Formen und Methoden

7.4. Ziele einer Kooperation

7.5. Elternbeirat

8. Kooperation mit anderen Institutionen und dem sozialen Umfeld

9. Kinderschutz

10. Qualitätssicherung

10.1. Elternbefragungen

10.2. Beschwerdemanagement

10.3. Beratung Fort- und Weiterbildung

11. Öffentlichkeitsarbeit

1. Grußwort des Trägers

Mit jedem Kind, das in diese Welt geboren wird, erlebt der Mensch das Wunder der Schöpfung von Neuem. Er ist dadurch - mit eigenem Leib und Leben - beteiligt an dem liebevollen Geheimnis, dass Gott Leben will und es gut dazu eingerichtet hat. Das Evangelium zeigt Jesus von Nazareth, der den Kindern die Zuwendung

Gottes im Besonderen zugesprochen und sie gesegnet hat. Ins Allgemeine übersetzt: Kinder sind das Beste, was dem Menschen und der menschlichen Gesellschaft geschenkt ist.

Sie - ohne Einschränkung - als Gabe Gottes wahrzunehmen und zu begleiten, in dieser Aufgabe sind der evangelische Kindergarten Friedrich Oberlin und die Kirchengemeinde als Träger verbunden. Beide gehen damit einen gemeinsamen Weg, der den Kindergarten zum Teil der christlichen Gemeinde, die Gemeinde wiederum zum Träger einer gesellschaftlichen Aufgabe bestimmt. Auf diesem Weg ist die Kirchengemeinde froh und stolz, diesen Kindergarten verantwortungsvoll und bewusst aus christlicher Motivation arbeiten und leben zu sehen.

Eine Kindergartenkonzeption beschreibt, wie Kindergarten und Gemeinde Grundlage und Ziele dieser Einrichtung verstehen und umsetzen. Sie kennzeichnet damit aber immer den derzeitigen Entwicklungsstand und muss bei dem Grundsätzlichen, was gesagt wird und verbindlich bleibt, offen sein für Weiterentwicklung. Auch kann nicht erschöpfend gesagt werden, was die gemeinsame Arbeit ausmacht.

Viel gelebte Arbeit und verarbeitetes und nachgedachtes Leben, viele Gedanken und die Suche, Gegebenes in der angesprochenen christlichen Verantwortung mit Neuem zu verbinden, sind in diese Konzeption eingeflossen. Hier spreche ich Dank aus an alle, die an der Entstehung beteiligt waren und sind:

dem Team des Kindergartens Friedrich Oberlin unter Leitung von Frau Ursula Laimer für Arbeit, Leben, gemeinsame Gespräche und Schritte und besonderes Engagement in vielen zusätzlichen und ehrenamtlichen Stunden;

dem Elternbeirat des Kinderhauses, dem Kinderhausausschuss und dem ganzen Kirchenvorstand für Gespräch und weiterführende Anregungen.

Im Namen der evangelisch-lutherischen Pauluskirche Ergolding



Micha Boerschmann, Pfarrer

Einleitende Worte....

Friedrich Oberlin (1740 – 1826) lebte und wirkte als evangelischer Pfarrer in einer kleinen Gemeinde im Elsaß. Die materielle Not in dieser Gegend war um 1770 sehr groß, so dass meist beide – Väter und Mütter - in den weit entfernten Webereien arbeiten mussten, um ihre Familien ernähren zu können.

Pfarrer Oberlin reagierte auf die schwierigen Lebensbedingungen der Familien in seiner Gemeinde und nahm sich der vielen Kinder an, die tagsüber notgedrungen sich selbst überlassen waren. Er gründete in 5 Dörfern Kleinkinderschulen, sog. „Strickschulen“, und stellte junge Frauen an (u.a. Luise Scheppler), deren Aufgabe es war, die Jungen und Mädchen zu betreuen, ihnen Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben sowie Handarbeiten beizubringen und sie besonders in der sprachlichen Entwicklung zu fördern. Damit war er Vorreiter der späteren Elementarpädagogik, lange bevor die ersten Kindergärten in Deutschland von Friedrich Fröbel (ab 1840) gegründet wurden.

Diesem Erbe, die aktuelle persönliche und gesellschaftliche Lebenssituation von Kindern und ihren Familien wahrzunehmen und Unterstützung anzubieten, fühlen wir uns im Kinderhaus Friedrich Oberlin verpflichtet. Deshalb hat sich das Profil und Angebot des Kinderhauses seit seiner Gründung 1975 stetig verändert, wird sich weiterhin wandeln und sich auf den jeweiligen Bedarf vor Ort - bedingt auch durch den immer schneller voranschreitenden gesellschaftlichen Wandel - einstellen.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen die Schwerpunkte und pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit, die räumlichen, personellen und organisatorischen Rahmenbedingungen unseres Kinderhauses vorstellen. Konzeptionelle Arbeit entwickelt sich ständig weiter. Unsere vorliegende Konzeption greift Bewährtes auf, enthält aber auch zukunftsorientierte Vorstellungen für unsere pädagogische Arbeit. Zukunftsorientiert bedeutet für uns, offen zu sein für Innovatives, gegenüber neuen Erkenntnissen aus der Forschung, sich fortzubilden und im Austausch mit Eltern, Träger und Fachleuten den gesellschaftlichen Herausforderungen konstruktiv, verantwortungsvoll und kindorientiert zu begegnen. Im vorliegenden Konzept haben wir unsere Vorstellungen schriftlich fixiert, wie wir, ausgehend von einer christlichen Grundhaltung, den Kinderhausalltag und seine Besonderheiten gestalten wollen.

So können Sie selbst einschätzen, wie Ihre Vorstellungen von Bildung, Erziehung und Betreuung und Umgang mit Kindern zu unseren passen. Wenn Sie als Eltern sich dafür entscheiden, uns Ihr Kind anzuvertrauen, schätzen wir dies und sind uns unserer Verantwortung bewusst.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen, heißen Ihre Anregungen willkommen und hoffen, dass Ihnen somit das evangelische Kinderhaus Friedrich Oberlin ein wenig vertrauter wird!

Herzliche Grüße

Ursula Laimer, Leiterin des Kinderhauses im Namen des gesamten Teams

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1. Geschichte des Kinderhauses

Das alte Gebäude des Friedrich-Oberlin-Kindergartens wurde 1975 von der evangelischen Kirchengemeinde Ergolding in Fertigbauweise errichtet. Es wurde für zwei Regelgruppen konzipiert. Eine der beiden wird seit 2000 als Integrativgruppe geführt.

Das alte Kindergartengebäude wurde im August 2012 abgerissen und durch einen Neubau an gleicher Stelle ersetzt. Während der einjährigen Bauphase fand der Kindergartenbetrieb in den Räumen des Gemeindezentrums statt.

Zum September 2013 wurde der Neubau als Kinderhaus mit einer Regel-, einer Integrativ- sowie einer Krippengruppe in Betrieb genommen.

2.2. Rahmenbedingungen

2.2.1. Öffnungszeiten und Kosten

Das Kinderhaus ist Montag bis Freitag von 7.00 bis 16.30 Uhr geöffnet. Wir bieten sechs verschiedene Buchungszeiten-Modelle an, die von 4-5 Stunden bis hin zu 9-10 Stunden Aufenthaltsdauer in einem jeweils definierten Zeitfenster reichen.. Jede dieser Zeiten kann von den Eltern gebucht werden.

Von 7.00 Uhr bis 8.45 Uhr können die Kinder in den Kindergarten und von 7.00 bis 8.15 Uhr in die Krippe gebracht und zwischen 12.45 Uhr und 16.30 Uhr können sie im Kindergarten und in der Krippe ab 12.15 Uhr gleitend abgeholt werden.

Pädagogische „Kernzeit“, d.h. Zeit für ungestörtes Spielen, Arbeiten und Lernen ist von 8.45 bis 12.45 Uhr im Kindergarten sowie von 8.15 -12.15 Uhr in der Krippengruppe. Dies entspricht den Vorgaben des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP), der eine Kernzeit von mindestens vier Stunden für die Bildungsarbeit mit Kindern vorsieht.

Die Kosten sind in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

Buchungszeiten	Gebühren	<u>Kindergarten</u> <u>Krippe</u>
4 – 5 Stunden 7.45 – 12.15 Uhr		<u>63,00 €</u> 126,00 €
5 – 6 Stunden 7.45 – 13.15 Uhr		<u>70,00 €</u> 140,00 €
6 – 7 Stunden 7.15 – 13.45 Uhr		<u>77,00 €</u> 154,00 €
7 – 8 Stunden 7.00 – 14.30 Uhr		<u>84,00 €</u> 168,00 €
8 – 9 Stunden 7.00 – 15.30 Uhr		<u>91,00 €</u> 182,00 €
9 – 10 Stunden 7.00 – 16.30 Uhr		<u>98,00 €</u> 190,00 €

Im Kindergarten kommen noch 5 € Spielgeld und 6 € Getränkegeld hinzu, in der Krippe 5 € Spielgeld und 20 € Brotzeitgeld. Das Mittagessen kostet monatlich 62,50 € und kann auch tageweise (je 12,50 €) gebucht werden.

2.2.2. Ferienregelung und Schließtage

Nach Absprache mit Träger und Elternbeirat ist das Kinderhaus drei Wochen in den Sommerferien, zwischen 24. Dezember und 6. Januar, an den „Brückentagen“ sowie an 5 Team- bzw. Konzeptionstagen geschlossen, d.h. es gibt jährlich 30 Schließtage.

Während mancher Schulferienwochen werden in Kindergarten und Krippe Bedarfsgruppen eingerichtet, die von jeweils zwei bis drei MitarbeiterInnen betreut werden, damit alle anderen KollegInnen die gemeinsame Zeit für intensive Planungs-, Austausch- und Reflexionsphasen der konkreten pädagogischen Arbeit nutzen können. Zu Beginn eines Kindergartenjahres erhalten alle Eltern eine Aufstellung der Jahresplanung.

2.2.3. Lage und Räumlichkeiten

Das Kinderhaus liegt angrenzend zur Pauluskirche im Süden von Ergolding in einem Wohngebiet. Viele Institutionen und Orte des Gemeinwesens (Schulen, Ergomar, Seniorenzentrum, Geschäfte, Firmen, Spielplätze, Naherholungsgebiete, sowie die Bushaltestellen Nr. 12 und Nr. 2) sind gut zu Fuß erreichbar.

Im Kinderhaus ist der **Eingangsbereich** als Begegnungsort für die Familien aus allen drei Gruppen angelegt. Für die Kinder gibt es ein großes Bällebad und freie Fläche, um mit Fahrzeugen unterwegs zu sein, für die Erwachsenen eine Sitzgruppe zum Verweilen, Kontakte knüpfen bzw. vertiefen während der Bring- und Abholzeit sowie ein Regal mit Informationsmaterialien. Krippen- und Kindergartenkinder haben einen gemeinsamen Garderobenbereich.

Jede Gruppe hat einen eigenen Flügel mit zugeordnetem Innenhof. Diese drei Flügel sind durch einen langen und breiten **Spielflur** verbunden. Auf der gegenüberliegenden Seite sind die Neben- und Funktionsräume aneinandergereiht.

Zum **Krippenbereich** gehören vier Räume. Im **Gruppenraum** gibt es ausreichend Platz und Gelegenheiten, sich zu bewegen, sich als Gruppe im Kreis zu versammeln, miteinander am Tisch zu sitzen sowie einige Spielbereiche. Es gibt niedrige bewegliche Möbel, die von den Kindern für unterschiedliche Spielideen genutzt werden können. Der Holzeinbau neben der Eingangstüre lädt zum Klettern und Rutschen ein. Er hat oben eine Rückzugsmöglichkeit, die untere Ecke wird variabel gestaltet, und auf der untersten breiten Stufe können Eltern und KollegInnen bei Übergabegesprächen sitzen. Das **Esszimmer** ist mit einer Teeküche ausgestattet, wo täglich die gemeinsame Brotzeit mit den Kindern zubereitet wird und in kleinen Gruppen miteinander gegessen wird. Dieser Raum wird auch für Malen, Matschen o.ä. genutzt. Im **Ruheraum** können die 1 -2jährigen zwischen verschiedenen Schlafplätzen wählen, es gibt klassische Holzgitterbetten, Matratzen mit weicher Umrandung oben und unten im Einbau oder auch große Körbe. Im **Wickelraum** befinden sich die Wickelkommode, zwei kleine Toiletten, eine Waschrinne, in der auch Schiffe o.ä. schwimmen können sowie eine blaue sog. „Lagune“, in der 2 -3 Kinder zusammen plantschen und Erfahrungen mit dem Element Wasser machen können.

Jeder **Kindergarten-Gruppenraum** beherbergt einen großen Holzeinbau, der auf zwei unterschiedlich hohen Ebenen für zusätzliche Spielfläche sowie Rückzugsmöglichkeiten sorgt und andere Perspektiven und Ausblicke bietet. In den beiden Zimmern finden sich auch Ecken für Rollenspiele, Sofas, je ein großer Teppich für den Morgenkreis und Tische zum Malen und Spielen. Im Zimmer der **Integrativgruppe** ist eine Ecke, die zum Rollenspiel einlädt. Im Zimmer der **Regelgruppe** gibt es eine große Auswahl an Konstruktionsmaterialien, ein Kletterhaus und eine zusätzliche Bewegungsecke, die mit Matratzen und Kissen ausgestattet ist. Beide Gruppenräume haben je einen kleinen Nebenraum, der im Laufe eines Jahres für unterschiedliche Funktionen genutzt werden kann, z.B. für Mittagsschlaf, für Rückzug, als „Adventszimmer“, als Lernwerkstatt,...

Im **Spielflur**, der allen Kindern zur Verfügung steht, sind Spiel-Podeste für die Eisenbahn, ein Kinderkaufladen, ein Spielteppich untergebracht. Auf dem Sofa sitzt regelmäßig die Vorlesepatin, um mit interessierten Kindern Bilderbücher zu betrachten. In der **Turnhalle** ist eine Kletterwand installiert, auf dem Boden liegen große bunte weiche Bausteine, die die Kinder während der Spielzeit nutzen können. Im großen Schrank sind eine Vielzahl von Turngeräten und Musikinstrumenten untergebracht. Im **Bauzimmer** ist Gelegenheit, auch „ausladender“ Bauwerke entstehen zu lassen. Im **Atelier** können die jüngeren Kinder erste elementare Erfahrungen im Umgang mit Stiften, Farben, Pinseln, Kleister u.ä. machen, während die älteren Kinder, die bereits viele Techniken kennengelernt haben, ihre Ideen in konkrete Werke umsetzen.

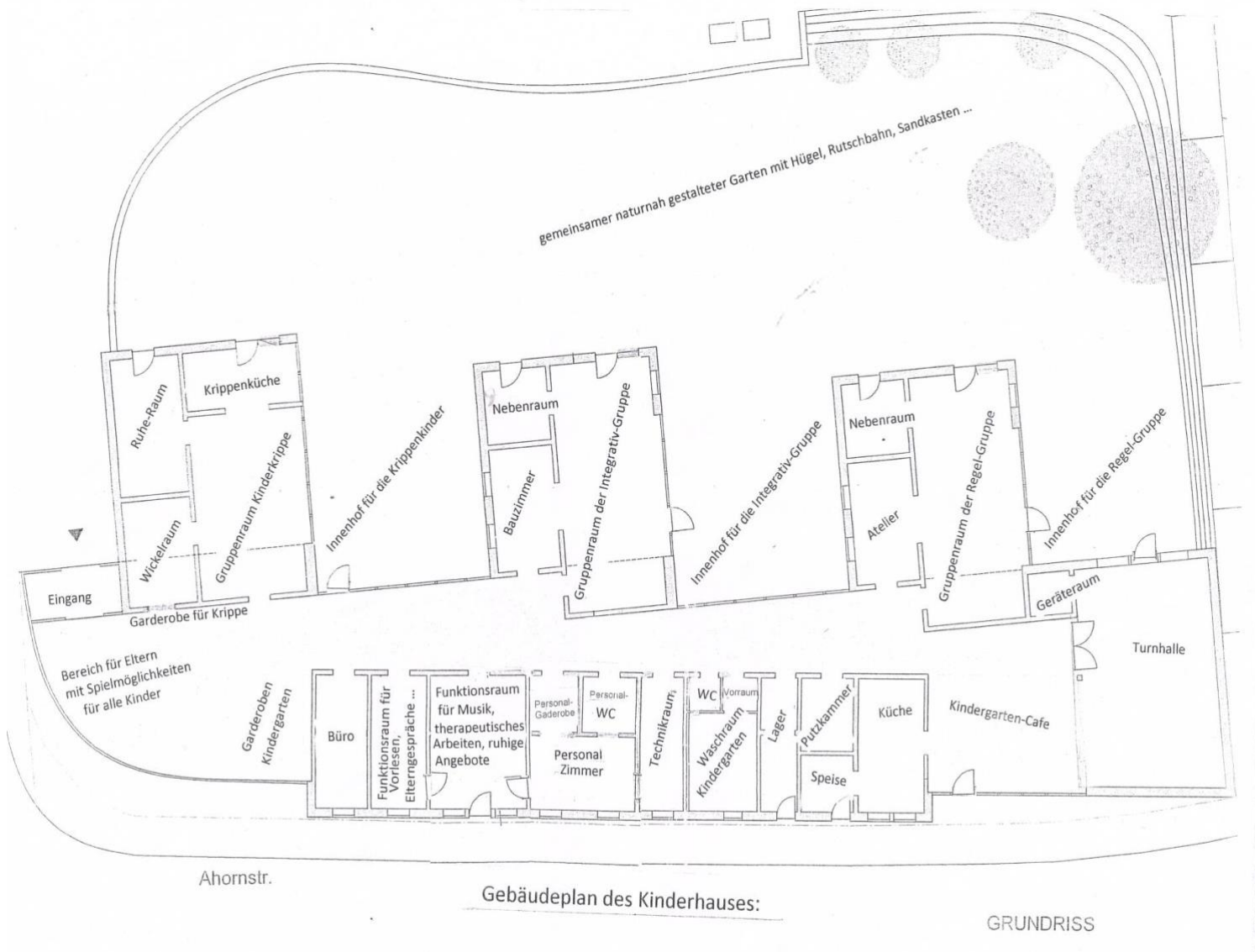
Im **orangenen Zimmer** wird musiziert, es werden Märchen und biblische Geschichten erzählt, es gibt Angebote zum Stille erleben und eine Therapieschaukel, es wird mit Mathematik- oder Montessori-Material gearbeitet oder mit dem Puppenhaus gespielt. Das **violette Zimmer** dient als Raum für Elterngespräche und als Funktionsraum zum Arbeiten mit kleinen Kindergruppen. In der großen **Küche** wird von der Köchin täglich ein schmackhaftes, gesundes und kindgerechtes Mittagessen zubereitet, was eine große Bereicherung unseres pädagogischen Konzeptes darstellt. Im **Kindergarten-Cafe** treffen sich die 3 – 6 jährigen Kinder beider Gruppen, um dort zu trinken, Brotzeit zu essen oder das Mittagessen einzunehmen. Das Team des Kinderhauses freut sich sehr über einen eigenen **Personalraum**, in dem Besprechungen stattfinden, die

MitarbeiterInnen ihre Pause verbringen bzw. Vor- und Nachbereitungsarbeiten sowie Dokumentationstätigkeiten nachgehen können.

Jeder Gruppenraum hat eine Tür zum eigenen **Hof**, der nach den Bedarfen der jeweiligen Gruppe ausgestattet ist.

Der naturnah gestaltete **Garten** ist allen Gruppen zugänglich. Dort wachsen viele Bäume, Sträucher und Blumen, es gibt bepflanzte Hochbeete, einen Hügel mit Rutschbahn, eine modellierte Rasenfläche, einen großen Sandkasten, eine Matschanlage, ein ebenerdiges Trampolin. Auch im Garten wurden Funktionsecken wie z.B. Holzlager, Gartenküche, ... eingerichtet.

2.2.4. Gebäudeplan



2.2.5. Aufnahme von Kindern

Wir nehmen Kinder auf, die zwischen 1 und 6 Jahren alt sind und im Gebiet der politischen Gemeinde Ergolding leben. Das Gemeindegebiet der evang.-luth. Kirchengemeinde Ergolding ist ebenso unser Einzugsbereich, in einzelnen Fällen kommen auch Kinder aus anderen Sitzgemeinden zu uns.

Wir können bis zu 5 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf aufnehmen, deren Integrativstatus von einem Facharzt attestiert sein muss.

In unserem Kinderhaus sind Familien aller Konfessionen, Religionen und Nationalitäten sowie auch Familien, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, willkommen.

Seit 2005 arbeiten wir auch mit Kindern, die für ihr jeweiliges Alter ungewöhnlich stark ausgeprägte Begabungen in einzelnen oder mehreren Entwicklungsbereichen aufweisen (sog. „entwicklungsschnelle“ Kinder oder Kinder mit „Teilleistungsstärken“). Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen diese Kinder besondere Aufmerksamkeit und Begleitung. Ihnen angemessen zu begegnen, ihre besonderen Bedürfnisse in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen und für Bedingungen zu sorgen, in denen sich ihre Gaben entfalten können, ist uns ein großes Anliegen.

2.2.6. Gesetzliche Vorgaben

Alle bayrischen Kindertagesstätten basieren auf dem Bayrischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und Tagespflege (BayKiBIG), dem Sozialgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfe, dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan und richten sich nach den UN- Konventionen.

2.2.7. Leitbild der Einrichtung

Jedes Kind, jeder Mensch ist ohne Ausnahme mit gleichem Wert von Gott angenommen, hat von daher seine Würde, verdient uneingeschränkt Achtung und Respekt.

Als seine Geschöpfe erhalten wir Gottes bedingungslose Liebe und können dadurch Menschenfreundlichkeit (Liebe) weitergeben. Zu dieser Würde (als Geschöpf) gehört auch die Verantwortung des Menschen gegenüber der ganzen Schöpfung. In unserem täglichen Miteinander vertrauen wir auf Gottes Begleitung und finden unseren Halt und unsere Orientierung in dem Weg, den Jesus für uns Menschen gegangen ist.

Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit ist ein Geschenk Gottes und auf liebevolle Zuwendung anderer Menschen angewiesen.

Wir sorgen für gute unterstützende innere und äußere Bedingungen, damit die Gaben und Stärken, die jedes Kind mitbringt, weiter wachsen und blühen können.

Wir geben den Kindern Halt, aber auch Freiheit, die für Entwicklung nötig sind.

Die Gemeinschaft mit anderen ermöglicht es, sich selbst zu erleben, seine eigenen Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken. Sie zeigt auch Grenzen und Regeln auf, ohne die ein soziales Miteinander nicht möglich ist.

In der Begegnung mit Kindern und Erwachsenen sind uns Achtsamkeit, Empathie, Wertschätzung, Offenheit und Toleranz sehr hohe Werte.

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten ist für uns ein lebendiges Miteinander und wird durch Impulse aller daran Beteiligten - Kinder wie Erwachsene - geprägt.

In diesem „Miteinander leben und lernen“ orientieren wir uns an der ganz individuellen Persönlichkeit und Lebensgeschichte jedes einzelnen Kindes und seiner Familie.

2.3. Personal

Im Kinderhaus sind ca. 20 MitarbeiterInnen beschäftigt. Davon sind ungefähr 14 KollegInnen als ErzieherInnen oder KinderpflegerInnen im pädagogischen Bereich tätig. Dabei werden wir von 3 Jahres-PraktikantInnen unterstützt. Mit hauswirtschaftlichen Aufgaben befasst sind eine Köchin, eine Reinigungskraft und eine Hausmeisterin. Es ist uns wichtig, dass für KollegInnen, die dies möchten und brauchen, familienfreundliche Arbeitszeiten möglich gemacht werden. Aktuell gibt es verschiedenste Arbeitszeitmodelle zwischen 5,5 bis 40 Wochenstunden.

Die Altersstruktur sowie das Ausmaß an Berufserfahrung im Team sind sehr heterogen. Es gibt MitarbeiterInnen, die ihre erste Arbeitsstelle bei uns angetreten haben und andere, die schon viele Jahre oder auch einige Jahrzehnte im Beruf stehen. Die meisten KollegInnen haben an zahlreichen Fortbildungen teilgenommen. Einige haben Zusatzqualifikationen in Krippenpädagogik, in Begabtenpädagogik, als Fachkraft für Inklusion oder als qualifizierte Leitung erworben.

Wir öffnen unsere Einrichtung gerne für **PraktikantInnen**, um die Ausbildung des Nachwuchses zu fördern und jungen Menschen Einblick in dieses berufliche Arbeitsfeld zu ermöglichen. Wir nehmen PraktikantInnen von unterschiedlichen Schulen und Ausbildungsstätten im Raum Landshut, die für einen oder mehrere Tage bei uns mitarbeiten oder hospitieren möchten. Viele Kinder sind sehr offen für Begegnungen mit diesen jungen Leuten.

Wir freuen uns ebenso über den Austausch mit Kolleginnen aus anderen Häusern, die bei uns hospitieren möchten.

3. Pädagogik

3.1. Pädagogisches Arbeiten mit den Kindern (Bildung, Erziehung und Betreuung)

Die pädagogische Arbeit umfasst die Aspekte Bildung, Erziehung und Betreuung.

Bildung: „Kinder sind hochtourige Lerner“ sagt Donata Elschenbroich und beschreibt damit die Ausgangslage für Bildungsprozesse. Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern, unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und stärkt ihre Lebensbewältigungskompetenzen. Wir verstehen Bildung als einen Prozess, der von den Kindern eigenaktiv und konstruierend betrieben wird. Kinder sind begeisterte Lerner und Forscher – wenn man sie lässt und ihnen Bedingungen anbietet, die dieses Verhalten fördern.

Kinder bilden sich in der Auseinandersetzung untereinander, mit Gleichaltrigen, mit Erwachsenen (Ko-Konstruktion), mit Älteren und Jüngeren in beständigen Entwicklungsprozessen und Aushandlungen über ihre aktuelle Wahrnehmung ihrer Lebenswelten. Zur Erhaltung der Fähigkeit zur Selbstbildung und Neugierde auf die Welt, die unerlässliche Grundlagen für Lernprozesse sind, sind Kinder zwingend auf Erwachsene angewiesen, die wertschätzend und verlässlich für sie sorgen und für sie da sind, wenn die Kinder dies brauchen. Die Erwachsenen müssen Kindern Zeiten und Räume zur Verfügung stellen, die sie brauchen, um ihren individuellen Bedürfnissen nachgehen und ihre Interessen und Begabungen weiterentwickeln zu können.

Erziehung: Die Qualität des Erziehungsprozesses hängt wesentlich von der Qualifikation der Erziehenden, ihrem Menschenbild und den daraus entwickelten Haltungen und Einstellungen ab.

Grundlage unseres erzieherischen Handelns ist die Fähigkeit, stabile und liebevolle Beziehungen zu den Kindern aufzubauen und Beziehungsprozesse konstruktiv zu gestalten. Es ist erforderlich, dass jede/r im pädagogischen Bereich Tätige seine/ihre eigenen Erfahrungen mit Erziehung und Bildung sowie die dadurch erworbenen Verhaltensmuster reflektiert, um das pädagogische Handeln in den Beziehungen mit den Kindern professionell gestalten zu können.

Betreuung: Unser Kinderhaus orientiert seine Angebotsstruktur an den Lebenssituationen und Bedarfslagen der Familien in unserem Einzugsbereich. Die Öffnungszeiten und das Versorgen mit Mahlzeiten im Haus ermöglichen es den Eltern, berufliche und Familienaufgaben weitgehend miteinander vereinbaren zu können. Die Betreuung der Kinder ist das ganze Jahr über mit Ausnahme der Schließtage gewährleistet.

3.1.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Das bayerische Sozialministerium als oberste Aufsichtsbehörde hat im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) folgendes Menschenbild und daraus resultierende Leitlinien festgeschrieben. Es wird daraus zitiert:

„Das Kind ist ein Wesen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet erkundet und erforscht es – mit Unterstützung der erwachsenen Bezugspersonen - eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum und eignet sich dabei Wissen an.

Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist daher das Kind als vollwertige Persönlichkeit und verlangt vom Erwachsenen bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes.

Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch Impuls gebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Alle

Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse werden gemeinsam getragen, alle Beteiligten sind Lernende wie auch Lehrende.

Frühe Bildung wird als Grundstein lebenslangen Lernen verstanden und als sozialer Prozess definiert, der in konkreten sozialen Situationen und Begegnungen mit Erwachsenen und anderen Kindern stattfindet.

Es gilt das Prinzip der ganzheitlichen Förderung. Im Kleinkindalter herrschen spielerische Lernformen vor. Bewegungs- und Sinneserfahrung prägen das Bildungsgeschehen. Jedem Kind sind die größtmöglichen Freiräume für seine Entwicklung zu bieten, aber auch gleichzeitig dafür zu sorgen, dass es lernt, in sozialer Verantwortung zu handeln.

Es sind jene Basiskompetenzen und Ressourcen zu fördern, die das Kind befähigen, mit Belastungen, Veränderungen und Krisen so umzugehen, dass es darin Herausforderungen sieht und seine Kräfte mobilisieren kann.

Individuelle Unterschiede bei den Kindern sind anzuerkennen und in pädagogischer Hinsicht zu berücksichtigen. Wichtig ist, die Stärken der Kinder zu stärken und ihre Schwächen zu schwächen. Soziale Vielfalt ist als Chance für ein friedliches Miteinander zu begreifen.

Bildungsangebote sind so zu gestalten, dass sie der aktuellen Entwicklung der Kinder angepasst sind und sich an ihren Bedürfnissen orientieren.“

3.2. Bild vom Kind

„Die neuere Forschung sagt uns, dass Kinder keineswegs so hilflos geboren werden, wie das lange Zeit geglaubt worden ist. Sie verfügen von Geburt an über eine Fülle von Kompetenzen, die sie in den Stand setzen, sich die Welt in grundlegender und weitreichender Weise anzueignen, ohne dass ein Erwachsener sie belehren müsste.

Ein Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt und die zu ihr gehörenden Dinge und Zusammenhänge durch eigenwillige Tätigkeiten mit allen Sinnen und vom ersten Atemzug an. Ein aktives Kind bildet sich immer, es kann gar nicht anders. Kinder wollen lernen und sie wollen in dieser Welt etwas Bedeutsames leisten.“

(Laewen, Bildungsforscher am Berliner Infans-Institut, 2002)

Wir betrachten das Kind als eigenständige Persönlichkeit, das mit all seinen Sinnen im Rahmen seiner Fähigkeiten sich und seine Umwelt entdecken und erforschen möchte. Kinder sind soziale Wesen. Sie sind von Geburt an auf mitmenschliche Kontakte ausgerichtet und auch auf diese Beziehungen angewiesen. Kinder können sich auf vielfältigste Art und Weise ausdrücken. Kinder haben andere Zeiten, sie handeln nicht nach der Uhr, sondern geben sich den Dingen hin. Jedes Kind braucht „seine“ Zeit, um seine Entwicklung in dem ihm gemäßen Tempo durchlaufen zu können.

„Die Kleinkinder sind impulsiv, nicht immer selbstkontrolliert und leben im „Hier und Jetzt“. Sie suchen die Begegnung mit anderen, lernen durch Nachahmung mit dem ganzen Körper und vor allem durch selbsttätiges Handeln, weniger durch Anweisung.“

(aus dem Curriculum „Frühe Kindheit“ des neuseeländischen Ministeriums für Erziehung in Wellington, 1996)

Die ein – bis zweijährigen sind voller Energie, immer in Bewegung und versuchen zunehmend, Kontrolle über ihre Welt zu erlangen, indem sie Grenzen, Ursachen und Effekte austesten. Sie wollen schon viel mehr, als sie selbst ausdrücken oder mit ihren körperlichen Fähigkeiten umsetzen können.

Die Kinder dieser Altersstruktur sind aktiv und neugierig, überaus entschlossen, sich neue Fähigkeiten anzueignen und Situationszusammenhänge, die Eigenschaften der Gegenstände und Vorstellungen anderer verstehen zu wollen. Sie haben eine unterschiedlich intensive Gefühlswelt, die nicht immer vorhersehbar ist. Sie brauchen Erwachsene, die sie unterstützen, damit zurechtzukommen und lernen dadurch, selbstständig damit umzugehen.

Zu keiner Zeit lernt ein Mensch so viel wie in den ersten drei Lebensjahren, denn in dieser Phase durchlaufen Kinder knapp 50% ihrer gesamten Entwicklung. Deshalb hat es große Auswirkungen, welche Entwicklungsanreize, Unterstützung und Begleitung ein Kleinkind dieser Altersstufe erfährt.

Besonders wichtig sind uns in der Krippe folgende Rechte: Das Recht auf Liebe, Vertrauen und Zuwendung, das Recht auf Fehler und aus diesen zu lernen, das Recht auf klare Grenzen und Orientierung, das Recht auf Wertschätzung seiner Persönlichkeit, das Recht auf verantwortungsvolle engagierte Bezugspersonen, die sich Zeit nehmen und präsent sind, das Recht auf eine an kindlichen Bedürfnissen orientierte Umgebung und das Recht auf die Entfaltung ihrer individuellen Begabungen.

Rolle der pädagogischen Mitarbeiterinnen, Grundhaltung

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht die einfühlsame, liebevolle Begleitung der uns anvertrauten Kinder auf ihrem Lebensweg. Wir sorgen für eine Atmosphäre des Wohlfühlens, des Vertrauens und begegnen den Kindern auf Augenhöhe, um zu erfahren, was die Kinder gerade bewegt. Das pädagogische Personal arbeitet ressourcenorientiert, das bedeutet, die Stärken der Kinder und die Förderung dieser sind die wesentlichen Bestandteile im Alltag.

Wir wollen ...

- für die Kinder verlässliche Bezugspersonen sein.
- ihre Signale nach Nähe, Bindung, Sicherheit, Raum für Exploration u. a. wahrnehmen und zeitnah beantworten.
- den Kindern Vorbild sein.
- den Kindern Orientierung in alltäglichen Situationen geben und gemeinsam für ihre Fragen nach Antworten zu suchen.
- ihnen Begleitung bei Herausforderungen anbieten, ohne vorschnell eigene Lösungen zu präsentieren.
- offen füreinander sein, Zeit für- und miteinander haben, mit- und voneinander lernen und Hilfestellung geben, wo nötig.
- Zeit haben für- und miteinander.
- das Kind und die Gruppe in den Vordergrund unserer Arbeit stellen.
- als Erwachsene auch offen dazu stehen, wenn etwas misslingt, und die Kinder damit ermutigen, ihre aktuellen Grenzen und Schwächen anzunehmen.
- Geborgenheit vermitteln und eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen.

4. Bildungsverständnis

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Krippe ist vor allem geprägt durch den hochwertig gelebten Alltag, wo sich die Mitarbeiterinnen ausreichend Zeit für die Kinder nehmen und sie mit Interesse, Aufmerksamkeit und Zuwendung begleiten. Die Gestaltung des Tageslaufs mit seinen Inhalten orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und wird flexibel darauf abgestimmt. Unsere besonderen Rahmenbedingungen ermöglichen differenziertes Arbeiten. So ist es möglich, dass wir individuell auf den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder eingehen und altersentsprechende Spielmateriale bzw. Aktivitäten - auch außerhalb des Gruppenraumes - anbieten.

Uns ist es ein großes Anliegen, dass uns die kleinen Kinder als Bezugspersonen erleben, die verlässlich für sie da sind, ihre Bedürfnisse (z.B. nach Nähe, Trost, gehalten werden, Sicherheit, Rückzugsmöglichkeiten, Ruhe, Schutz, Begleitung bei einer Herausforderung ...) und – oft nonverbalen - Signale feinfühlig wahrnehmen, sie „richtig“ deuten und möglichst zeitnah beantworten. So erfahren die Kinder Wertschätzung und Anteilnahme, was ihnen hilft, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Der Aufbau von Bindung zu den Mitarbeiterinnen ist auch die Voraussetzung dafür, dass die Kinder sich sicher fühlen und somit beginnen können, zu explorieren, also ihre Umgebung zu erkunden und dadurch zu Lernen.

„Einem Kind bei der Entdeckung der Welt zu helfen, heißt für die Erwachsenen, die Balance zwischen Gewähren-Lassen und Anregen immer wieder neu zu finden, also das Kind einerseits selbst Möglichkeiten herausfinden lassen und ihm andererseits Lösungswege aufzuzeigen. Dabei ist es wichtig, so wenig wie möglich in kindliches Tun einzugreifen. Jedes Eingreifen unterbricht und stört die dem Kind eigene Vorgehensweise.“

(G. Haug Schnabel)

„Wir wissen heute, dass der Entzug unmittelbarer sinnlicher Reize gerade bei Kleinstkindern zur signifikanten Verarmung der Wahrnehmungsfähigkeit und zu Einschränkungen in der körperlichen und geistigen Entwicklung führt. Wir wissen auch, dass Kinder sich vor allem im freien Spiel ihre Umwelt aneignen. Hier entwickelt sich die Basis für alle späteren Lernformen.“
(Udo Lange)

Wir sorgen für ein anregungsreiches Umfeld, welches die Kinder zur Exploration animiert, sie andererseits aber auch nicht überreizt. Deshalb wird die Material- und Raumgestaltung flexibel gehandhabt und der jeweiligen Situation in der Gruppe angepasst. Deshalb gestalten wir eine angemessene, abwechslungsreiche Lernumgebung, bei der die aktuellen Interessen der Kinder berücksichtigt und ihre kindlichen Bedürfnisse gestillt werden.

4.1. Ko - Konstruktion

"Wenn Kinder gleichen Alters untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, ihre daraus gewonnenen, konstruierten Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen, spricht Laewen von **Ko-Konstruktion** unter Kindern."

Lernen durch Ko-Konstruktion heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Dies wird sowohl von Kindern untereinander konstruiert, als auch im Austausch mit den MitarbeiterInnen. In der frühen Kindheit erfolgen ko - konstruktive Bildungsprozesse aber hauptsächlich im Kontakt mit anderen Kindern. Dabei steht der Prozess, also das Erforschen im Vordergrund, während der Erwerb von Wissen und Fakten nur zweitrangig ist. Unsere Aufgabe ist es zum Einen, ansprechende Materialien und Inhalte zur Verfügung zu stellen, zum Anderen aber auch, den sozialen Rahmen festzulegen, beispielsweise Kleingruppen nach Alter, Interessen, Fähigkeiten... zu bilden oder Störungen von anderen Kindern zu unterbinden. Findet Ko - Konstruktion in der Beziehung zwischen Kind und MitarbeiterIn statt, so kann der Lernprozess gezielter von ihr moderiert werden.

Ziele dieses Ansatzes bestehen darin, neue Inhalte gemeinsam zu lernen, durch die Zusammenarbeit verschiedene Perspektiven zu erleben, Probleme gemeinsam zu lösen, sich über Ideen auszutauschen und den Verstehens-Horizont aller Beteiligten zu erweitern.

4.2. Grundbedürfnisse der Kinder

Kinder haben vielfältige physische und psychische Grundbedürfnisse, die erfüllt und „beantwortet“ werden müssen, damit eine gesunde Entwicklung möglich ist. Die Kinder sind in der Befriedigung ihrer Bedürfnisse noch völlig abhängig von ihrer sozialen Umwelt. Dadurch haben Erwachsene, die mit Kindern leben und arbeiten eine große Verantwortung. In der Fachliteratur werden folgende Grundbedürfnisse beschrieben:

Das Bedürfnis nach Bindung und beständigen liebevollen Beziehungen:

Damit Kinder sich wohl und sicher fühlen können (was Voraussetzung ist, um spielen, d.h. lernen zu können), um Vertrauen und Mitgefühl entwickeln zu können, brauchen sie verlässliche Beziehungen/Bindungen zu Erwachsenen, die das Kind so annehmen können, wie es ist und sich gerade zeigt, fürsorglich und einfühlsam mit ihm umgehen. Zu Beginn der gemeinsamen Zeit im Kinderhaus steht deshalb der Beziehungsaufbau im Mittelpunkt. Intensive Eingewöhnungszeiten sind die Grundlage für gelingende pädagogische Arbeit und werden dem Alter, Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit:

Von Geburt an brauchen Kinder gesunde Ernährung und angemessene Gesundheitsfürsorge. Dazu gehören neben Sauberkeit und Körperhygiene auch Bewegung und ausreichend Ruhe- bzw. Rückzugsmomente. Für alle diese Aspekte sorgen wir im Tagesablauf. In unserem Ernährungskonzept legen wir Wert auf möglichst frische, saisonale, regionale und biologisch angebaute Lebensmittel und einen ausgewogenen Speiseplan. Im Rahmen der Aufsichtspflicht ermöglichen wir den Kindern, sich in vielen Bereichen selbsttätig

auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln sowie ihrem Alter und Entwicklungsstand angemessene Freiräume.

Das Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen:

Jedes Kind ist einzigartig und will mit seiner ihm eigenen Persönlichkeit akzeptiert und wertgeschätzt werden. Es will gesehen und bestätigt werden in seinem Tun und Sein. Im Kinderhaus steht das Prinzip der individuellen Entwicklungsbegleitung im Zentrum der Pädagogik. Vielfältige Raum- und Materialangebote, aktuell angepasste Zeitstrukturen, aufmerksam begleitende MitarbeiterInnen, aber auch das teiloffene Konzept im Kinderhaus sind wertvoll, damit die Kinder eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und individuelle Lernerfahrungen machen können.

Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen:

Mit wachsendem Alter durchlaufen Kinder viele Entwicklungsstufen. Hierzu sind konkrete, ihrem Entwicklungsstand angemessene sinnliche Erfahrungen nötig, damit die Kinder neue Fähigkeiten üben oder bestehende vertiefen und erweitern können. Im Kinderhaus gibt es für jede Altersstufe geeignete Materialien und Erfahrungsräume, die den Kindern zur Verfügung stehen. Die MitarbeiterInnen geben nach Bedarf Impulse, ermöglichen „Lernorte“ außerhalb, bereiten Angebote vor, laden zu speziellen Aktivitäten ein, um neue Erfahrungsbereiche zu eröffnen.

Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen:

Damit Kinder Freiräume erobern und sich gefahrlos entwickeln können, brauchen sie sinnvolle Begrenzungen und Regeln. Wohlwollende erzieherische Grenzsetzung gibt den Kindern Halt und Sicherheit, fordert sie auf liebevolle Weise und hilft ihnen bei der Entwicklung innerer stabiler Strukturen. Der Tagesablauf in unserer Einrichtung ist für die Kinder nachvollziehbar, ist sorgfältig durchdacht und gibt Struktur mit wiederkehrenden Elementen und Ritualen. Klare und verständliche Regeln sind für das gemeinsame Leben im Kinderhaus wichtig. Diese werden immer wieder auf ihre Aktualität hin überprüft und gegebenenfalls verändert.

Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften:

Mit zunehmendem Alter gewinnt die Gruppe der Gleichaltrigen immer mehr Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und die Stabilisierung des Selbstwertgefühls der Kinder. Für gute Rahmenbedingungen zu sorgen, damit die Kinder soziale Kontakte, Spielgemeinschaften und Freundschaften erleben können, gehört deshalb in unserem Kinderhaus zu wichtigen Elementen der pädagogischen Arbeit. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kinder schon früh erfahren, dass gemeinsam gelebte Werte wie Empathie, Rücksichtnahme, Wertschätzung, unvoreingenommenes Einlassen auf mein Gegenüber sowie Toleranz unerlässlich sind, damit ein Wir-Gefühl in einer Gruppe entstehen kann. Alle Aktivitäten im Kinderhaus tragen – ebenso wie das Vorbild der Erwachsenen – dazu bei. Schon die Jüngsten im Kinderhaus erproben sich in sozialen Kontakten. Mit zunehmendem Altern werden diese Fähigkeiten differenzierter. Hierzu gibt der bewusst begleitete und gestaltete Alltag viel Erfahrungs- und Entwicklungsspielraum.

Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft für die Menschheit:

Immer mehr hängt das Wohl jedes einzelnen Kindes mit dem Wohl aller Kinder und Menschen dieser Welt zusammen. Die Erwachsenen setzen die Rahmenbedingungen für die nächste Generation. Im Kinderhaus werden seit 2007 bewusst Schritte in Richtung Inklusion unternommen. Wir schaffen Voraussetzungen, die ein friedvolles und gewinnbringendes Zusammenleben in der Gemeinschaft ermöglichen. Partizipation als Grundpfeiler für Inklusion wird in verschiedenen Formen und Beteiligungsstufen umgesetzt. Die Kinder werden in ihrer Eigenwirksamkeit und Selbsttätigkeit unterstützt. Diese Erfahrungen können mit dazu beitragen, dass sie sich zu verantwortungsvollen und in der Gesellschaft aktiv tätigen Menschen entwickeln. (nach Resch/Lehmkuhl: „Zur Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit“)

4.3. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen bezeichnet man grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen und Persönlichkeitscharakteristika. Sie sind wichtige Voraussetzungen für den späteren Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie sowie in der Gesellschaft. Ziel unserer pädagogischen Arbeit in der

Kinderkrippe ist es, das Kind dabei zu unterstützen, die notwendigen Basiskompetenzen zu entwickeln und zu vertiefen, damit es den Herausforderungen einer sich wandelnden Welt gewachsen ist.

- **Selbstwahrnehmung**

Im Vordergrund steht die Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls des Kindes. Es lernt, seine Leistungen wahrzunehmen und erlebt dafür Anerkennung von anderen. Das Kind entdeckt seine Fertigkeiten und Fähigkeiten, aber auch seine Schwächen vor allem durch das Üben und Ausprobieren im Spiel. Aufgabe der Mitarbeiterinnen ist, die Kinder dabei zu unterstützen, die Stärken der Kinder hervorzuheben und wertzuschätzen, sie aber auch zu schwierigen Aufgaben motivieren und dabei zu begleiten, damit die Kinder sich weiterentwickeln können.

- **Motivationale Kompetenzen**

Die in unserer Einrichtung geltenden Regeln werden den Kindern auf unterschiedliche Weisen vermittelt. Die Regeln mit den Kindern besprochen, wenn z. B. ein neuer Raum oder ein neues Material verwendet wird. Die Mitarbeiterinnen wirken durch ihr Verhalten als Vorbild. Auf die Einhaltung und Umsetzung der Regeln achten die Kinder selbst und werden dabei auch vom pädagogischen Personal unterstützt. Die Kinder haben so oft wie möglich die Freiheit, selbst zu entscheiden, was sie spielen oder tun wollen und wie sie ihr Vorhaben und ihre Ideen umsetzen möchten. Wir bieten den Kindern, angepasst an ihren Entwicklungsstand, Aufgaben oder eine anregende Umgebung an, sodass sie sich weiterentwickeln können. So erleben sie immer wieder neue Anreize und Herausforderungen, Neues auszuprobieren und haben Spaß am Spielen und Lernen.

- **Kognitive Kompetenzen**

Konkrete Sinneseindrücke wie Sehen, Riechen, Hören, Schmecken und Tasten sind eine grundlegende Voraussetzung, dass sich im kindlichen Gehirn Strukturen ausbilden können, die Lernprozesse ermöglichen (erkennen von Zusammenhängen, erinnern...) Deshalb werden die Kinder durch ganzheitliche gezielte Angebote in diesen Bereichen gefördert, z. B. beim Baden in der Lagune experimentieren die Kinder mit Materialien und erfahren so, welche Materialien schwimmen und welche untergehen. Bei Schwierigkeiten und Problemen regen wir die Kinder dazu an, selbst eine Lösung zu finden.

- **Physische Kompetenzen**

In unserem Haus finden die Kinder vielfältige Gelegenheiten dazu, ihren Bewegungsdrang auszuleben und können dadurch Körperbeherrschung und Geschicklichkeit entwickeln. Sie erhalten neue Impulse, beispielsweise durch wechselnde Gestaltung des Foyers und des Spielflurs. Das Kind macht die Erfahrung, dass es notwendig ist, sich für manche Aufgaben körperlich sowie auch geistig anzustrengen, sich danach aber auch wieder zu entspannen. Dabei werden die Kinder von den Mitarbeiterinnen aufmerksam begleitet. Sie motivieren zum Ausprobieren, neue Bewegungsformen zu üben und leiten sie zur Entspannung an, z. B. durch Trink- oder Ruhepausen. Außerdem ist es uns wichtig, dass die Kinder „lustvoll“ essen können und positive Erfahrungen mit gesunder Ernährung machen. Die Kinder lernen bei uns „gesunde“ Lebensmittel, wie Obst und Gemüse schrittweise und auf vielfältig dargebotene Weise kennen.

- **Soziale Kompetenzen**

Die Kinder lernen einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander. In unserer Alltagskultur sind für uns Werte wie Toleranz, Rücksichtnahme, Teilen, Verzicht und Warten können, sowie freundliche Umgangsformen von hoher Bedeutung ebenso wie ein liebevolles Miteinander und die Akzeptanz jedes einzelnen Menschen mit seiner Persönlichkeit.

- **Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz**

Kinder sind von klein auf offen und unvoreingenommen gegenüber Neuem. Dies ist in unserer heutigen, multikulturellen Gesellschaft eine wichtige Grundhaltung. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum und hat ein Recht darauf, unabhängig vom Kulturkreis, Hautfarbe und Geschlecht als solches anerkannt zu werden. Im Kinderhaus haben die Kinder Gelegenheit, Menschen aus anderen Kulturkreisen kennenzulernen und ihnen wertschätzend zu begegnen. Durch die Begegnung und im Umgang mit ihren Mitmenschen erleben die Kinder christliche Werte wie Nächstenliebe, Gemeinschaft, Vertrauen...

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, ihr Verhalten gegenüber anderen, Schwächeren, Benachteiligten und der Natur gegenüber bewusst zu gestalten. Die Kinder lernen, Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen und können sich darin üben, in manchen Situationen (z. B. wenn Hilfe oder Trost nötig ist) für andere Kinder zu sorgen oder mit anderen Kindern zusammen zuarbeiten, beispielsweise beim Aufräumen.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Auf alle Beteiligten einzugehen ist bei der Suche nach Lösungen sehr wichtig. Dazu gehören auch regelmäßige Mitsprache sowie Mitgestaltungsmöglichkeiten der Kinder. Die Kinder machen auf diese Weise erste Erfahrungen mit demokratischen Prozessen, z. B. durch Abstimmungen darüber, welche Lieder wir singen, wo wir spielen, ob wir spazieren oder in den Garten gehen...

- **Lerntheoretische Kompetenz (Lernen, wie man lernt)**

Unser Ziel ist es, dass wir Lernprozesse so gestalten, dass den Kindern bewusst wird, dass sie gelernt haben und wie sie gelernt haben. Dies geschieht unter anderem dadurch, dass wir die Kinder bei geeigneten Gelegenheiten sprachlich begleiten und danach die Erfahrungen gemeinsam reflektieren. So können die Kinder Lernprozesse bewusst wahrnehmen und sich Methoden und Grundlagen aneignen, welche für den weiteren Wissenserwerb von hoher Bedeutung sind.

- **Widerstandsfähigkeit/Resilienz**

Grundlage für eine positive Entwicklung in den Bereichen Gesundheit, Lebensqualität und Wohlbefinden ist die Resilienz. Außerdem ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen, also mit schwierigen Lebens-situationen. Ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Widerstandsfähigkeit, damit die Kinder eine positive Lebenseinstellung entwickeln können. Dies geschieht durch den Aufbau von verlässlichen Beziehungen, durch Wertschätzung, Lob, gewährte Freiräume und klare, Sicherheit gebende Strukturen wie den Tagesablauf und Regeln.

4.4. Methoden

4.4.1. Tagesstruktur / Tageslauf

Wir sorgen für eine rhythmisierte Tagesstruktur, die den vielfältigen Bedürfnissen der Kleinkinder entspricht. Wiederkehrende vertraute Rituale und Abläufe geben ihnen Orientierung und Sicherheit. Phasen von „Gruppe erleben“ (gemeinsamer Morgenkreis, Mahlzeiten u. ä.) wechseln sich ab mit Phasen von frei gewählten Spielsituationen, wo ein Kind für sich allein, mit einem oder mehreren anderen zusammen sein kann. Es gibt Zeiten für aktiv sein, ebenso wie Gelegenheiten, um zu beobachten, zu verweilen, sich zurückzuziehen, sich auszuruhen oder zu schlafen.

Wiederkehrende Bausteine im Tageslauf

7.00 – 8.30 Uhr Frühdienst, Ankommen und Spielzeit in der Sonnengruppe Jedes Kind wird von einer Mitarbeiterin aus der Sonnengruppe begrüßt und kann langsam in der Gruppe ankommen. Die Eltern haben genug Zeit, sich individuell von ihrem Kind zu verabschieden. Außerdem findet zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal eine kurze Übergabe mit aktuellen Informationen über das ankommende Kind statt.

ca. 8.30 – 9.30 Uhr Gleitende Brotzeit/Wickeln und Toilettengang In dieser Zeit können Kinder, die schon hungrig sind, in den Waschraum zum Händewaschen gehen. In der Krippenküche werden die Kinder von einer Mitarbeiterin beim gesunden Frühstück begleitet. Das abwechslungsreiche Frühstück wird jeden Tag frisch zubereitet. Dabei wird auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung großer Wert gelegt. Getränke stehen individuell für jedes Kind zur Verfügung. Nach dem Frühstück findet die Sauberkeitserziehung statt, hier werden die größeren Kinder zur Toilette begleitet, die kleineren Kinder werden gewickelt, zu einem Zeitpunkt, den sie mitbestimmen können. Parallel dazu findet im Gruppenzimmer die Spielzeit statt. Hier kann jedes Kind seinen individuellen Bedürfnissen nachgehen.

ca. 9.45 – 10.00 Uhr Morgenkreis Im Morgenkreis werden alle Kinder begrüßt und Fingerspiele, Lieder, Kreisspiele sowie verschiedene Aktivitäten durchgeführt. Dabei geben Rituale den Kindern Sicherheit und motivieren sie dazu, sich aktiv zu beteiligen. Beispiele für Rituale sind die Eröffnung des Kreises mit einem Reim oder der Abschluss durch das Spielen von zwei Musikinstrumenten.

ca. 10.00 – 11.00 Uhr Spielzeit und Aktivitäten in den Funktionsräumen des Kinderhauses/Garten Während der Spielzeit können die Kinder selbstständig entscheiden, welche Funktionsräume (Garten, Gruppenraum, Spielflur) sie nutzen wollen. Außerdem machen wir in der Spielzeit viele Ausflüge zu verschiedenen Spielplätzen und führen Aktivitäten im Freien durch.

ca. 11.00 Uhr Hände waschen Nach der Spielzeit gehen alle Kinder zum Hände waschen. Die zuständige Mitarbeiterin begleitet die Kinder dabei und unterstützt sie nach individuellem Bedarf.

ca. 11.15 – 11.45 Uhr Gleitendes Mittagessen Das frisch zubereitete warme Mittagessen bekommen wir aus der kinderhauseigenen Küche. Wir speisen nacheinander in zwei Gruppen, sodass eine ruhige und angenehme familienähnliche Atmosphäre für die Kinder herrscht. Die Kinder erhalten je nach Bedarf Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen. Während des gemeinsamen Essens erleben die Kinder Tischkultur, Tischsitten werden eingeübt. Parallel dazu findet im Gruppenzimmer eine weitere Spielphase statt, die von einer Mitarbeiterin begleitet wird.

Abholen, Mittagsschlaf und Spielzeit Die Kinder werden ab 12:00 Uhr (je nach Buchungszeit) abgeholt. Die Kinder, die länger als 12.15 Uhr bleiben, gehen zum Ruhen oder Schlafen. Jedes Kind hat im Schlafraum seinen eigenen Schlafplatz. Dieser ist nach den Bedürfnissen sowie den häuslichen Gewohnheiten (Gitterbett, Kinderwagen, Nestchen, Matratze auf dem Boden) des Kindes gestaltet. Die zuständige Mitarbeiterin begleitet die Kinder zum Schlafen oder auch Ausruhen. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder im Alltag Ruhe- und Erholungsphasen erleben können. Deshalb nehmen alle Kinder, die länger als 12.15 Uhr gebucht haben, am Mittagsschlaf teil. Die Kinder, die nicht schlafen wollen und keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, werden nach einer kurzen Ruhephase von der zuständigen Mitarbeiterin zurück in Gruppenzimmer gebracht. Nach dem Aufwachen gibt es für die Kinder eine kleine Brotzeit. Hier wird den Kindern Obst, Gemüse oder eine leichte Kost angeboten.

15:30 – 16:30 Uhr Vernetzung mit den Kindergartenkindern Um 15:30 Uhr verlassen die verbleibenden Kinder ihren Gruppenraum und verbringen die Spätdienstzeit gemeinsam mit den Kindergartenkindern.

4.4.2. Raumgestaltung als pädagogisches Prinzip

„Kinder unter drei Jahren brauchen Räume, die sie auffordern, durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen, zu experimentieren und zu forschen, sich zu anderen zu gesellen. Sie benötigen Räume, um sich zurückzuziehen, sich zu bewegen und zu entspannen.“

(Christel van Dieken)

Unsere Räume in der Kinderkrippe sind so gestaltet, dass sie den aktuellen kindlichen Bedürfnissen entsprechen und Bildungsprozesse anregen. Außerdem werden bei der Gestaltung die jeweiligen Entwicklungsstufen und Interessen der Kinder in den Mittelpunkt gestellt. Ziel unserer Raumgestaltung in der Arbeit mit unseren Kleinkindern ist es, verschiedenste Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen und zu erweitern. Unsere Räume sind in einzelne Bereiche durch niedrige Regale, eine überschaubare Trennwand, einem Einbau aus Holz mit einer zweiten Ebene, unterschiedlichen Stufen und Podesten sowie einer Höhle, etc. gegliedert. Des Weiteren sind unsere Räume differenziert gestaltet. Es gibt eine klare Zuordnung von Materialien zu den verschiedenen Bereichen, die mit Bildern bzw. Fotos, kenntlich gemacht werden. Ein klar erkennbares Ordnungssystem (Materialkästen mit Fotos, etc.) gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit.

4.4.3. Zusammenarbeit im Team/Übergreifende Aufgaben

In unserer Krippengruppe arbeiten derzeit vier pädagogische Mitarbeiterinnen und eine Praktikantin in der Ausbildung zur Erzieherin (zwei Vollzeit und drei Teilzeitkräfte). Zwei Kolleginnen haben die Weiterbildung zur qualifizierten Krippenpädagogin abgeschlossen. Das Team der Kinderkrippe arbeitet nach sogenannten Qualität-Standards. Jede Mitarbeiterin ist jeweils zwei Wochen für einen konkreten Aufgabenbereich zuständig. Ein wesentlicher Verantwortungsbereich ist die Ernährung. Diese Mitarbeiterin bereitet die Brotzeit zu und begleitet die Kinder in kleinen Gruppen sowohl beim Brotzeit machen als auch beim Mittagessen. Der zweite Bereich ist Wickeln und Schlafen. Das bedeutet, diese Mitarbeiterin kümmert sich um die Pflegesituationen, also das Wickeln und die Begleitung der Kinder, die schon auf die Toilette gehen. Außerdem bringt sie die Kinder ins Bett und übernimmt die Schlafwache. Der dritte Bereich bezieht sich auf die Spielleitung. Diese Mitarbeiterin übernimmt die Verantwortung für die Kinder im Gruppenzimmer und organisiert den Tagesablauf. Die vierte Mitarbeiterin übernimmt die Aufgabe des „Springers“, das bedeutet, sie unterstützt die Kolleginnen in den verschiedenen Bereichen. Die Aufgaben rotieren, das heißt jede Mitarbeiterin ist mit jedem Bereich vertraut. Das Ziel der Standards ist eine gleichbleibende Qualität der Arbeit, was unserer Erfahrung nach auch gewährleistet wird, da jede genau weiß, wofür sie zuständig ist und welche Kriterien für die jeweilige Aufgabenstellung gelten.

5. Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Einrichtung

5.1. Schwerpunkte der Einrichtung

Folgende Schwerpunkte prägen die Arbeit in unserem Kinderhaus: Es ist uns ein großes Anliegen, kontinuierlich Schritte in Richtung Inklusion zu gehen (siehe Punkt 6). Die weiteren Schwerpunkte sind die differenzierte und teilgeöffnete Arbeit mit den Kindern unterschiedlicher Alters und Entwicklungsstufen (siehe Punkt 5.2.3), die Gestaltung von Übergängen (siehe Punkt 5.2.5), Umwelt- und Naturpädagogik (siehe Punkt 5.3.6) sowie das Thema gesunde Ernährung (siehe 5.2.6).

- **Gesunde Ernährung**

Wir achten auf frisch zubereitete und gesunde Ernährung, da diese eine grundlegende Bedeutung für die Entwicklung des Kindes hat. Eine ausgewogene Ernährung kann vielen Krankheiten vorbeugen. Für ihr Wachstum brauchen Kinder vielfältige Nährstoffe. Auch beim Nachtisch wird darauf geachtet, dass wenig Zucker und Fett enthalten ist. Die Kinder werden von uns nicht zum Essen gezwungen. So können die Kinder ein natürliches Hunger- bzw. Sättigungsgefühl entwickeln. Jedes Kind kann selbst entscheiden, was es essen möchte, wir versuchen sie aber zum „Probieren“ zu motivieren. Die Mitarbeiterinnen nehmen ebenfalls an der Mahlzeit teil und können somit ihre Vorbildfunktion pädagogisch nutzen.

- **Partizipation** (siehe Punkt 5.2.1)

- **Gruppenübergreifende Begegnungen**

Im Herbst/Winter wird das Hauptaugenmerk darauf liegen, dafür zu sorgen, dass das Ankommen aller neuen Kinder in ihren jeweiligen Gruppen möglichst gut gelingt und stabile Beziehungen zwischen Kindern und Mitarbeiterinnen angebahnt werden. Wenn eine Phase erreicht ist, dass sich die allermeisten Kinder wohl und sicher fühlen und Interesse an neuen Erfahrungen signalisieren, kann eine Teil-Öffnung der Gruppen entstehen. Begegnungen zwischen allen Kindern und ihren Familien ergeben sich während des Jahres durch den gemeinsam genutzten Eingangs- und Garderobebereich, die von allen Gruppen genutzte Spielecken im Foyer und Flur und das gemeinsame Spielen im Garten.

Dort gibt es keine abgetrennten Bereiche, doch jeder Innenhof ist entsprechend den Bedürfnissen der jeweilig zugeordneten Gruppe unterschiedlich gestaltet und steht allen Kindern nach Anfrage offen.

Es gibt Wand-Dokumentationen über die pädagogische Arbeit aus allen drei Gruppen, sodass Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen am Leben jeder Gruppe Anteil nehmen können. Die Funktionsräume stehen tageweise jeder der drei Gruppen im Kinderhaus zur Verfügung. Während der Spielzeit gibt es vormittags „informelle“ Möglichkeiten, sich näher kennenzulernen, die im Anschluss noch beschrieben werden. Auch während bestimmter Phasen wie im Frühdienst (7:00Uhr – 7:30Uhr) und Spätdienst (15:30Uhr – 16:30Uhr) kommen Krippen- und Kindergartenkinder zusammen.

Die Vernetzung der Krippengruppe und der Kindergartengruppen beinhaltet:

- Besuche von Krippenkindern in den Kindergartengruppen und auch umgekehrt
- Begegnungen im Kindergarten – Cafe, besonders an den Freitagen, wo ein Buffet für alle Kinder angeboten wird
- Regelmäßige Besuche der Kindergartenkolleginnen in der Kinderkrippe
- Gemeinsame Aktivitäten, wie Spaziergänge, Singen, Kreisspiele die allen Kindern offen stehen
- Gemeinsam gestaltete Feste, zu denen alle Familien eingeladen werden
- Besuch der älteren Krippenkinder bei den jüngeren Kindergartenkindern an den altersgetrennten Tagen
- **Dokumentation** (siehe Punkt 5.2.2)
- **Selbstständigkeit der Kinder unterstützen**

Kinder wollen selbstständig werden. Unser Tagesablauf wird durchzogen von verschiedenen Spielen und Angeboten, die darauf abgestimmt sind, dass die Kinder stufenweise selbstständig werden können. Rituale ermöglichen den Kindern, selbst zu erkennen, was als nächstes passiert und ggf. anfallende Aufgaben allein zu erledigen. Die jüngeren Kinder werden dazu angeregt, kleine Aufgaben zusammen mit den Mitarbeiterinnen zu bewältigen. Dies bezieht sich zum Beispiel Hände waschen, aufräumen, an- und ausziehen, Tisch decken usw.

5.2. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

5.2.1. Partizipation

Beteiligung der Kinder ist von klein auf möglich. Eine auf Dialog basierende Beteiligung ist nicht auf verbalen Austausch beschränkt. Beobachtung, Interaktion und nonverbale Kommunikation sind Teile dieses Dialogs. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind die feinfühligke Beachtung ihrer ausgesendeten Signale, ihrer Körpersprache und der Versuch, Signale richtig zu deuten und angemessen zu reagieren.

Bildungsprozesse, die Kinder und Erwachsene gemeinsam planen und gestalten, fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und steigern ihren Lerngewinn, denn Kinder bringen einen Reichtum an Ideen und Perspektiven ein. Die Beteiligungsmöglichkeiten, die Erwachsene Kindern einräumen, werden die Entwicklung positiver Haltungen zum Leben und Lernen nachhaltig beeinflussen. Im Alltag können die Kinder viele selbstständige Entscheidungen treffen. In der Spielzeit können sie wählen, mit welchem Kind sie spielen möchten, was sie spielen, wo sie spielen und auch welches Spielzeug sie verwenden möchten. Während der gleitenden Brotzeit ist es den Kindern frei gestellt, wann sie essen möchten. Dies hängt vom Hunger und der aktuellen Spielintensität des Kindes ab, oft auch, welche Kinder gerade essen und ob FreundInnen noch beim Spielen sind. Nach der gleitenden Brotzeit folgt das Wickeln, auch hier wird auf Abstimmung mit dem jeweiligen Kind geachtet. Die Kinder werden zwei Mal gefragt und haben beide Male die Möglichkeit zu verneinen, doch die dritte Aufforderung muss befolgt werden.

Bei Projekten und Angeboten werden die Wünsche, Bedürfnisse und aktuellen Interessen der Kinder berücksichtigt. Die Kinder müssen nicht an gezielten Aktivitäten teilnehmen, wenn ein Kind z.B. nicht basteln möchte, dann wird es auch nicht dazu genötigt. Kinder können sich auch entscheiden, ob sie heute oder vielleicht erst morgen an einem Angebot teilnehmen möchten.

Den Kindern werden kleine Verantwortungsbereiche übertragen, bei denen sie entweder für sich selbst oder auch für andere Verantwortung übernehmen. Die Großen helfen den Kleinen und sind Vorbilder. Die größeren Kinder dürfen, wenn sie möchten, ein kleineres Kind z. B. zum Hände waschen mitnehmen und auf es Acht geben.

Alle Kinder haben ein eigenes Fach, für das sie selbst zuständig sind. In diesem Fach sind das „Ich-bin-Ich“-Buch des Kindes, Schmusetiere, Schnuller, usw. aufbewahrt. Nach dem Brotzeit machen wischt sich jedes Kind selbstständig mit einem Tuch den Mund und die Hände ab und übernimmt auch das An- und Ausziehen wenn die Schlafenszeit beginnt und geht eigenständig zur Toilette. Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder dabei unterstützt.

Teil des Partizipationskonzepts ist die Teil-Öffnung. Die Kinder können entscheiden, in welchem Raum sie in der Spielzeit sein möchten. Es stehen verschiedene Auswahlmöglichkeiten täglich zur Verfügung, wie z.B. Spielflur, Garten, Gruppenzimmer, oranges Zimmer, Turnhalle oder auch die Teilnahme an Spaziergängen. Zur Orientierung gibt es Fotos von dem Räumen und Gruppenfotos, damit die Kinder diese Möglichkeiten optisch wahrnehmen können.

5.2.2. Beobachtung und Dokumentation

Damit sich ein Kind selbst wahrnimmt, muss es „gesehen“ werden. Dies geschieht auch durch Beobachtung. Ziel der Beobachtung ist, Entwicklungsschritte des Kindes wahrzunehmen, Themen seines Spiels zu erkennen und Interessen, Stärken und Begabungen zu entdecken. Hierfür verwenden wir Beobachtungsbögen, die für 1-2-jährige und für 2-3-jährige Kinder entwickelt wurden, damit wir individuell beobachten können. So ist es uns möglich, zu erkennen, in welchen Bereichen die Kinder altersentsprechend entwickelt sind und in welchen Bereichen sie noch Anregungen und Unterstützung für die nächsten Schritte brauchen. Alle Kolleginnen beteiligen sich an den Dokumentationsaufgaben.

„Dokumentieren heißt, sich gemeinsam zu erinnern“, heißt es in der Reggiopädagogik.

In diesem Sinne legen wir für jedes Kind ein Portfolio (Sammelmappe) als „Buch des Kindes“ an, das seine individuellen Bildungs- und Lernprozesse erfasst. In den Portfolios sammeln wir, wenn möglich in Absprache, mit jedem einzelnen Kind und seiner Mithilfe,

- Fotos von Alltagssituationen
- Fotos von Festen, besonderen Aktivitäten und Anlässen

- Fotos die Spielsequenzen darstellen
- Gruppenfoto und Fotos von den MitarbeiterInnen
- Werke und Zeichnungen des Kindes mit Fotos, die diese Gestaltungsprozesse sichtbar machen
- Bastelarbeiten
- Äußerungen, bzw. Aussagen des Kindes
- Lerngeschichten, die wir anhand von 10-Minuten-Beobachtungen erstellen
- Lieder, Fingerspiele, etc.
- Geschichten und Fotos von Reisen oder besonderen Erlebnissen zu Hause, die die Eltern verfassen und mitbringen können

Hinsichtlich der Erstellung und Weiterführung von Portfolios für Krippenkinder, die sich noch nicht oder nur begrenzt sprachlich mitteilen können, müssen wir unsere Wahrnehmung noch stärker auf Gestik, Mimik, nonverbale Signale und den Ausdruck der Gefühle richten.

5.2.3. Spielzeit

Das Spiel der Kinder ist das wichtigste Element im Alltag der Kinderkrippe und nimmt deshalb den größten zeitlichen Raum ein. Wir setzen vielfältige Methoden ein, damit hochwertige und komplexe Spielprozesse stattfinden können. Spiel ist freies Tätig-Sein und das Kind bestimmt weitgehend selbst, was, wann, mit wem und wie lange es wo spielen möchte. Das Spiel ist die dem Kind in dieser Altersstufe angemessene Spiel- und Entwicklungsform.

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern sind eng miteinander verknüpft. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten mit Kindern. So gehen z. B. viele Projekte aus Spielaktivitäten hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projektaktivität. (BEP)

Während der Spielzeit kann eine Mitarbeiterin den Kindern Impulse geben, z. B. durch neue Spielmaterialien im Gruppenraum oder durch Angebote wie beispielsweise mit einer Kleingruppe die Funktionsräume für neue sinnliche elementare Erfahrungen nutzen. Dabei achten wir darauf, dass die Impulse in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereichen gesetzt werden.

Eigene Ideen und Vorstellungen im Spiel verwirklichen zu können, stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder. Sie „bearbeiten“ durch das und im Spiel die (Entwicklungs)- Themen, die gerade für sie anstehen und weil diese Gehirnareale gerade aktiv sind und offen für das Konstruieren neuer Erkenntnisse (Maria Montessori nannte es „Sensible Phasen“), ist Lernen leicht und lustvoll möglich.

Dass Kinder im Laufe der Zeit lernen, ihren Spiel- und Lerninteressen immer selbstständiger nachzugehen und ihre Bedürfnisse (z.B. Hunger, Durst, Nähe, Schlaf, Rückzug, etc.) zu erkennen und diese allmählich selbst regulieren zu können, ist eine wesentliche Kompetenz, auch im Sinne von Suchtprävention, die in dieser frühen Phase von Kindheit schon prägende Auswirkungen hat. Um diese Fähigkeit entwickeln und einüben zu können, brauchen die Kinder individuelle Freiräume, die ihrem jeweiligen Entwicklungsstand angepasst werden und aufmerksame Erwachsene, die sie dabei begleiten.

Unsere Aufgaben in der Spielzeit lassen sich mit vier Schlagworten ausdrücken:

Fördern - In der Spielzeit haben die Mitarbeiterinnen die Gelegenheit dazu, sich intensiv mit einzelnen Kindern oder Kleingruppe auseinander zu setzen, z. B. indem sie die Ideen der Kinder aufgreifen, weiter ausführen, versuchen Störungen von anderen Kindern zu vermeiden und sie dazu motivieren, im Spiel zu bleiben.

Anregen/Anspielen - Die Kinder werden von den Mitarbeiterinnen unterstützt, ins Spiel zu finden, z. B. in dem sie angeregt werden, sich mit einem bestimmten Material zu beschäftigen.

Mitspielen - Die Kinder genießen es oft sehr, Erwachsene als Spielpartner zu haben. Beim Mitspielen versuchen die Mitarbeiterinnen beispielsweise auch, andere Kinder ins Spiel mit einzubeziehen und ziehen sich selbst gegebenenfalls zurück.

Beobachten – siehe Punkt 5.2.2

5.2.4 . Gestaltung von Übergängen

Übergang des Kindes von der Familie in die Krippe

Eine qualitativ hochwertige bindungsorientierte Eingewöhnung ist die wichtigste Voraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes in der Krippengruppe sowie für eine erfolgreiche Bildungsarbeit.

Die Grundlage für unsere Eingewöhnung ist das sogenannte „Berliner Modell“. Unser Ziel ist es, das jedes Kind ausreichend Zeit für die Eingewöhnung erhält und alle weiteren Planungen für den Aufbau der neuen Bindungen sich an seinem Ankommensprozess orientieren. Deshalb gewöhnen wir nur zwei bis drei Kinder pro Monat ein, sodass die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen und gestillt werden können.

Folgende Bausteine sind dabei enthalten:

- Tag der offenen Tür
- Anmeldegespräch
- Informationselternabend
- Aufnahmegespräch
- Erste Krippenwoche mit kurzen Trennungsversuchen
- Weitere Krippenwochen mit steigender Anwesenheitszeit
- Tür- und Angelgespräche mit Informationsaustausch über weitere Schritte
- Reflexionsgespräch

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die konkrete Übergangsgestaltung von der Krippe in den Kindergarten beginnt ab Frühsommer. Die Kinder besuchen an einem festen Tag in der Woche für ca. eine Stunde ihre zukünftige Gruppe, um die Kinder und die Mitarbeiterinnen kennenzulernen. Dort nehmen sie an Aktivitäten oder an der Spielzeit teil. Dabei werden sie von einer vertrauten Mitarbeiterin aus der Kinderkrippe begleitet.

Die für die Eingewöhnung vom Kindergarten aus zuständige Mitarbeiterin besucht das jeweilige Kind auch in der Sonnengruppe, sowohl in der Spielzeit, als auch bei Essenssituationen und erlebt das Kind dadurch in seiner vertrauten Umgebung. Durch diese sich allmählich vertiefenden Begegnungen und Kontakte zwischen Kindern und Mitarbeiterinnen aus den anderen Gruppen kann der Übergang eines Krippenkindes in eine Kindergartengruppe zum Herbst des Folgejahres auf ganz natürliche Weise erfolgen. Während der ersten beiden Wochen im Herbst erfolgt die Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Modell, kann aber deutlich kürzer ausfallen.

5.3. Pädagogisches Arbeiten in den Bildungsbereichen

5.3.1. Religiöse und ethische Bildung und Erziehung

Dieser Bereich enthält sowohl religiöse (z. B. der Glaube an Gott) sowie ethische (Achtung der Menschenwürde) Grundsätze. Dabei machen die Kinder erste religiöse Erfahrungen, erleben Gemeinschaft, Feste und Rituale sowie Begegnungen mit Zeichen und Symbolen.

- ✓ Feiern von Laternenfesten, Weihnachten, Ostern, Erntedank
- ✓ Geburtstagsfeiern
- ✓ Bilderbücher, biblische Geschichten, Lieder zu diesen Themen
- ✓ Beten vor dem Essen und Besuche in der Kirche, Gottesdienste, kleine Andachten
- ✓ Regeln im Umgang miteinander

5.3.2. Soziale und emotionale Bildung und Erziehung

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, damit ein Kind lernen kann, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann.

- ✓ Pädagogische Fachkräfte sind Vorbilder und leben gewünschte Verhaltensweisen vor
- ✓ Kinder lernen Regeln im Umgang miteinander

- ✓ Kinder erleben Konflikte und lernen mit der Begleitung der Fachkräfte, diese zu lösen
- ✓ Aufgabe der Mitarbeiterinnen: trösten, loben, wertschätzen aber auch ermutigen, Gefühle zu verbalisieren, Grenzen zu setzen und dadurch Sicherheit geben

5.3.3. Sprachliche Bildung und Erziehung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für persönlichen, schulischen und beruflichen Erfolg, sowie für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich- kulturellen Leben. In diesem Bildungsbereich werden vielfältige Methoden und Materialien eingesetzt.

- ✓ Bücher, Geschichten, Fingerspiele, Lieder, Reime, Zungenbrecher, Sprachspiele
- ✓ Erleben von Sprache im Morgenkreis und bei gezielten Angeboten
- ✓ Sprachlich begleitete Alltagssituationen wie Wickeln, Hände waschen, Brotzeit vorbereiten, anziehen, im Umgang miteinander

5.3.4. Mathematische Bildung und Erziehung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen bei vielen Kindern Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit.

Quelle: BEP

Es gibt bei uns:

- ✓ Zählen im Morgenkreis
- ✓ Begegnungen mit Formen durch Steckspiele, Puzzle, und Bausteine
- ✓ Sortieren nach Formen, Größe, Farbe und Gewicht
- ✓ Umgang mit Begriffen und Beschreibungen wie z. B. kleiner, größer
- ✓ Gebrauch von Zahlwörtern
- ✓ Kontakt mit Ziffern und Mengen ermöglichen, z. B. beim Backen

5.3.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“ Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Es gibt bei uns:

- ✓ Experimente mit Wasser: Schütten, gießen, untersuchen, was schwimmt und was untergeht...
- ✓ Besprechen des Wetters im Morgenkreis
- ✓ Experimente mit Schnee, Erde, usw.
- ✓ Sammeln von Naturmaterialien
- ✓ Magnetspiele
- ✓ Spielmaterialien wie Lupen, Taschenlampen

5.3.6. Umweltbildung und -erziehung

Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich beginnt mit konkreten Erfahrungen von Naturbegegnung, mit den Erleben von Tieren und Pflanzen. Wir wollen den Kindern vielfältige Naturerfahrungen ermöglichen und ihnen neue vielfältige Spiel- und Gestaltungsräume anbieten.

Es gibt bei uns:

- ✓ Spaziergänge und Aufenthalte in der Natur
- ✓ Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- ✓ Kennenlernen von Tieren, Pflanzen, Naturmaterialien
- ✓ Mülltrennung einüben
- ✓ Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten z. B. durch Säen und Pflegen von Samen, Ernten von Früchten

- ✓ Beobachten von Tieren
- ✓ Gartengestaltung mit Nutzpflanzen erleben

5.3.7. Medienerziehung

Kinder wachsen von Geburt mit Medien auf. Bereits in den ersten beiden Lebensjahren werden sie aufmerksam für Medien und Medieninhalte.

Es gibt bei uns:

- ✓ Visuell: Bilderbücher, Fotos (Kamera), Portfolios
- ✓ Auditiv: CDs

5.3.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder haben eine innewohnende Lust und Freude daran, gestalterisch, kreativ und schöpferisch tätig zu sein. Angeregt durch Kunst und Kultur können Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial entfalten.

Es gibt bei uns:

- ✓ Mal- und Basteltisch im Gruppenraum (je nach Gestaltung des Raumes) und Arbeiten im Atelier
- ✓ Gezielte Angebote mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Techniken
- ✓ Erwerb von Kenntnissen über Farben und Formen
- ✓ Wertschätzung und Anerkennung erleben wenn die Werke ansprechend in Augenhöhe der Kinder aufgehängt oder mit einem Bilderrahmen gestaltet werden...
- ✓ Bilderbücher, Kunstbilder, Kunstmemory
- ✓ Direktes Erleben und Experimentieren mit Farben, Kleister, Papierarten...

5.3.9. Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen, und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um.

Es gibt bei uns:

- ✓ Gemeinsames Singen von Kinderliedern und -versen
- ✓ Kennenlernen und Ausprobieren von Instrumenten
- ✓ Die eigene Sprech- und Singstimme kennenlernen und ausprobieren
- ✓ Rhythmus erleben durch, z. B. durch Klatschen, Patschen, Schnipsen, Trommeln
- ✓ Lieder und Musik anhören

5.3.10 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, ihre Umwelt zu „begreifen“ und dadurch Wissen erwerben. Sie lernen ihren Körper besser kennen, Erfahrungen mit ihren motorischen Fähigkeiten und haben die Gelegenheit dazu, die Lust an der Bewegung mit anderen Kindern zu teilen.

Es gibt bei uns:

- ✓ wöchentliche Turnstunden und Bewegungsangebote in der großen Turnhalle
- ✓ Podest mit Rutsche und Treppe zum Bewegen und Klettern im Gruppenraum
- ✓ Außenspielgelände mit Sandkasten, Trampolin, Rutschbahn, Fahrzeugen und einer unebenen Wiese für viel Bewegungsfreiheit
- ✓ Foyer mit Bällebad, Fahrzeugen und Kriechtunnel
- ✓ Spaziergänge und Ausflüge zu verschiedenen Spielplätzen
- ✓ Kletterwand und viel freie Fläche zum Bewegen im Gruppenraum

5.3.11. Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das frei sein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem, und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres

Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.“

Es gibt bei uns:

- ✓ Wir unterstützen die Kinder beim Erwerb von Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers z. B. Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang, Mund abputzen
- ✓ Wir gehen während der Körperpflege (Wickeln) sehr achtsam mit den Kindern um, damit sie diese Situationen als positiven und angenehmen Bestandteil des Tagesablaufs erleben können
- ✓ Wir leben Esskultur und Tischmanieren vor
- ✓ Kennenlernen von verschiedenen Lebensmitteln
- ✓ wir achten auf einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln
- ✓ Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- ✓ Hungergefühl einschätzen lernen und Sättigungsgefühl erkennen
- ✓ wahrzunehmen, wann man Ruhe, Entspannung und Schlaf benötigt und Möglichkeiten, wie dies realisiert werden kann, erleben

Vor allem bei den Mahlzeiten dienen die Mitarbeiterinnen als Vorbild. Die Kinder beobachten z. B. wie die KollegInnen mit Besteck umgehen. Deren Aufgabe ist es, die Kinder feinfühlig zu begleiten, Hunger und Durst wahrzunehmen und die Kinder bei den Mahlzeiten zu unterstützen. Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Kinder dabei, ihren Sättigungspunkt zu erkennen.

6. Inklusion- Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Unser Kinderhaus ist ein Haus, in dem sich die MitarbeiterInnen sehr dafür engagieren, dass alle Kinder einen guten Platz finden und sich wohl und sicher fühlen können. Inklusion ist für unser Haus eine ethische und gesellschaftliche Verpflichtung, die unserem christlichen Selbstverständnis entspricht. Inklusion heißt, dass sich alle KollegInnen darum bemühen, den Kindern ohne Vorbehalte zu begegnen, sie annehmen und es ihnen ermöglichen, ihre eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Wir wollen gemeinsam mit jedem Kind dessen individuellen Weg und die ihm aktuell möglichen Schritte entdecken und es dabei mit Professionalität und Empathie begleiten. Eine inklusive Grundhaltung bedeutet für uns, dass es normal, gut und es für alle sehr bereichernd ist, dass wir verschieden sind.

So finden sich in unserem Kinderhaus:

- *Kinder mit besonderen Bedürfnissen*, die sich ergeben können aus einer Behinderung oder erhöhtem Entwicklungsrisiko, Entwicklungsverzögerung, Schwierigkeiten in den sozialen oder emotionalen Kompetenzen, aus schweren Erkrankungen ...
- *Kinder in besonderen Lebenssituationen*, d.h. Situationen oder Kontexte, die für Kinder belastend oder mit vielen Unsicherheiten verbunden sind oder auch Kinder, die aus ihrem Heimatland fliehen mussten
- *Kinder mit besonderen Begabungen* wie z.B. Entwicklungsschnelligkeit, Kinder mit bereits entwickelten „Spezialinteressen“ ...
- *Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund*

Bei allen Kindern orientieren wir uns primär an ihren individuellen Ressourcen und Stärken. Um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse reagieren zu können und um individuelle Lösungen für individuelle Belange zu ermöglichen, bedarf es vielfältiger, differenzierter Möglichkeiten, Angebote und Materialien, für die wir Sorge tragen.

Im Miteinander-Spielen, Voneinander-Lernen, Aneinander-Wachsen hat die soziale Integration ihren Schwerpunkt. Jedes Kind hat einen anerkannten Platz und kann sich auf eine Weise beteiligen und Anteil nehmen, die seiner persönlichen Entwicklung angemessen ist.

Im Gruppenalltag erweitern alle Kinder durch das Miteinander-Leben-Lernen ihre sozialen Kompetenzen, können sich darin üben, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, sich empathisch einzufühlen und – wenn nötig und gewünscht - Verantwortung für andere zu übernehmen. Sich selbst als wichtig und als wertvolles Mitglied einer Gemeinschaft zu erleben, ist Teil inklusiver Arbeit. Diese Botschaft immer wieder von

Erwachsenen und Kindern zu hören, trägt wesentlich zum Entstehen eines positiven Selbstbildes bei. Wir schaffen bestmögliche Rahmenbedingungen, um die Teilhabe aller an vielen Angeboten und Aktionen zu gewährleisten. Dabei haben wir die individuellen Belange gut im Auge.

Gelingen kann Integration/Inklusion nur, wenn alle Beteiligten sich in diesen Prozess einbringen und konstruktiv zusammenarbeiten. Es ist uns bewusst, dass die Eltern von Kindern mit speziellem Unterstützungsbedarf besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Hier stehen fachlich und persönlich kompetente AnsprechpartnerInnen im Kinderhaus bereit, um sich miteinander auszutauschen und gegebenenfalls nach weiteren Beratungs- und Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Im Laufe der letzten Jahre erfolgte in unserem Haus in diesem Bereich eine stetige Weiterentwicklung sowie eine immer dichtere Vernetzung. Durch interne und externe Fortbildungen wurde das Team in diesem Prozess unterstützt. Viele Erkenntnisse wurden umgesetzt zu Themen wie Partizipation, Verständnis von kindlichen Lernprozessen, Kompetenzen von Anfang an ... Dadurch hat sich die pädagogische Arbeit, die als Grundlage das feinfühliges Beobachten von kindlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Stärken sieht, verändert und wurde differenzierter.

Durch beständige Weiterqualifizierung und Reflexion versuchen wir, ein hohes fachliches Niveau auch bei weiter steigender Heterogenität in allen drei Gruppen zu halten.

7. Kooperation mit Eltern

„Ein Kindergarten ohne Eltern, ist wie ein Kindergarten ohne Kinder.“
(Loris Malaguzzi)

7.1. Bedeutung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Elternhaus ist eine wichtige Voraussetzung für die gelingende familienergänzende und – unterstützende Arbeit der Mitarbeiterinnen. Dies geschieht zum Wohl des Kindes mit dem Ziel, eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu erreichen (s. BEP). Dafür ist es nötig, dass Eltern und Mitarbeiterinnen aufeinander zugehen, miteinander offen sprechen, aufeinander hören und sich gegenseitig respektieren. Wichtig hierfür ist eine von Vertrauen, Höflichkeit, Ehrlichkeit und gegenseitigem Vertrauen geprägte Atmosphäre, der eine wertschätzende und dialogorientierte Haltung zugrunde liegt. Weil uns die große Heterogenität der Elternschaft bewusst ist, bieten wir unterschiedliche Formen von Begegnungen – vor allem in der Anfangszeit an.

7.2. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in unserer Einrichtung Voraussetzung für eine individuelle und Bildung und Erziehung. Durch regelmäßigen Kontakt haben die Eltern die Möglichkeit, Einblick zu bekommen, in die Zeit, die die Kinder im Kinderhaus verbringen und in die pädagogische Arbeit des Kinderhauses. Die Mitarbeiterinnen erfahren von den Eltern, anderen Familienangehörigen oder Bezugspersonen die aktuellen Bedürfnisse, welche sie im familiären Kontext wahrnehmen. Für Eltern ist es eine neue Erfahrung, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Diese gemeinsame Verantwortung erfordert von beiden Seiten Offenheit, Akzeptanz und Vertrauen. Wir nehmen die von Eltern geäußerten Erwartungen, Bedürfnisse, Wünsche, Anregungen und Kritik sehr ernst und versuchen diese – wenn möglich - in unserer Arbeit zu berücksichtigen.

7.3. Formen und Methoden

- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.
- Eingewöhnungszeit mit Gesprächen mit Eltern
- Austausch von Informationen (Elterninterview, Elternpost, Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen sowie eine kurze Übergabe)
- Entwicklungsgespräche finden zwei Mal im Jahr statt. Das erste Gespräch kann bei den Familien zu Hause stattfinden, sodass wir das Wohnumfeld des Kindes kennen lernen. Hier findet ein Austausch mit den Eltern über die Entwicklung, die Stärken, Interessen und Neigungen des Kindes statt.

- Elternabende, wie z.B. Informationsabend, Kennenlernabend, Themenabend, Kinoabend mit Filmen aus dem Alltag, usw.
- Krippenfeste, wie z. B. Laternenfest, Weihnachtsfest, Fasching, Ostern, usw. an denen die Eltern teilhaben können.
- Gelegenheit für die Eltern, sich bei Festen, Veranstaltungen und Ausflügen aktiv zu beteiligen
- Transparenz unserer Arbeit durch Aushänge, Portfolio, Wand- Dokumentationen

7.4. Ziele einer Kooperation mit Eltern

Wir engagieren uns sehr für das Entstehen einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, durch die das Kind in seiner Entwicklung von beiden Seiten bestmöglichst unterstützt wird. Wir wünschen uns, dass sich Eltern aktiv – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – in das Geschehen im Kinderhaus einbringen und die Gelegenheiten, Anteil zu nehmen oder auch mitzuarbeiten und Unterstützung zu geben, wahrnehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass sich die Familien im Kinderhaus wohlfühlen und bei uns kompetente und einfühlsame AnsprechpartnerInnen finden können.

7.5. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird im Spätherbst jedes Jahres von den Eltern gewählt und hat 6 Mitglieder, d.h. aus jeder Gruppe arbeiten zwei ElternvertreterInnen mit. Er hat beratende Funktion. Ein evangelisches Mitglied des Elternbeirates vertritt die Meinung des Elternbeirates im Kinderhausausschuss der Pauluskirche, wo über die Rahmenbedingungen im Kinderhaus (Kosten, Öffnungszeiten, Personal u.ä.) entschieden wird und hat dort Sitz und Stimme. Die Elternbeiratssitzungen finden in 2-3monatigem Rhythmus statt und sind öffentlich. Austausch und ein guter Informationsfluss sind uns wichtig. Aktionen für Kinder und/oder Eltern werden beraten, geplant und reflektiert. Eltern fragen nach, bringen Ideen und Vorschläge ein. Wenn Unstimmigkeiten auftreten, werden diese geklärt. Von den Tagesordnungspunkten jeder Sitzung wird ein Protokoll verfasst, das allen Eltern zugänglich gemacht wird.

8. Kooperation mit anderen Institutionen und dem sozialen Umfeld

Wir stehen in regelmäßigem Kontakt mit folgenden Institutionen und Einrichtungen:

- **Grundschulen:**

LehrerInnen und MitarbeiterInnen besuchen sich gegenseitig, nehmen an Kooperationstreffen der Ergoldinger Kindergärten und Grundschule Ergolding teil, ebenso an gemeinsamen Fortbildungen, planen gemeinsame Projekte und führen sie durch, treffen sich zu Informationsgesprächen

- **Förderzentrum:**

Durch die Begleitung von Integrativkindern im Übergang entstand ein enger Kontakt mit dem Ergoldinger Förderzentrum, dessen Turnhalle wir regelmäßig nutzen können.

- **Andere Kindergärten und Krippen:**

Wir arbeiten sowohl mit anderen Ergoldinger Kindergärten (z.B. Inklusionarbeitskreis), als auch mit den evangelischen Kinderhäusern im Dekanat Landshut zusammen. Die LeiterInnen treffen sich zu Informationsveranstaltungen und Austauschrunden.

- **Krankenhäuser, Fachärzte, therapeutische Praxen**

Die Kooperation mit diesen Fachstellen ist uns wichtig. Wir sind gerne bereit, bei Therapiestunden zu hospitieren und tauschen uns - wenn die Eltern zustimmen - mit den Fachdiensten aus.

Im Rahmen von Literacy-Projekten bzw. der Gesundheitserziehung finden Besuche von ÄrztInnen bzw. ZahnärztInnen in den Praxen oder im Kinderhaus statt.

- **Institutionen der politischen Gemeinde Ergolding:**

1-2x jährlich finden Träger- LeiterInnen-Besprechungen mit dem Bürgermeister statt. Die „mittleren“ Kinder nehmen am Biblio-Fit-Projekt der Gemeindebücherei teil. Die älteren Kinder freuen sich über den Wassergewöhnungskurs im Ergomar. Auf dem Spielplatz „Hinter der Etz“ pflanzten Kinder des Kinderhauses gemeinsam mit Vertretern der politischen Gemeinde einen Apfelbaum, dessen Patenschaft auch übernommen wurde.

- **Feuerwehr**

- **Polizei**

- **Verschiedene Schularten:**

Wir bieten gerne Praktikumsplätze für interessierte SchülerInnen an (aus Fachschulen, allgemeinbildenden Schulen, Ausbildungszentren, ...).

- **Kreisjugendamt:**

Dort findet einmal jährlich auf Landkreisebene ein Informationstreffen für Leiterinnen statt. Wenn darüber hinaus Beratungsbedarf besteht, werden Besuche vereinbart oder Telefonate geführt.

- **Sozialpädagogische Familienhilfe**

- **Seniorenzentrum St. Konrad:**

Unsere Kinder besuchen einmal monatlich die SeniorenheimbewohnerInnen, um mit ihnen gemeinsame Zeit zu verbringen.

- **Fachberatung des evangelischen Landesverbandes für Kindertagesstätten:**

Sie ist unsere Anlaufstelle, um pädagogische und fachliche Fragen zu erörtern. Es finden regelmäßig von ihr organisierte LeiterInnentreffen statt.

- **Andere evangelische Kirchengemeinden und Vertreter anderer Konfessionen und Religionen:**

Im Rahmen der Neigungsgruppe „Kirchenbesuche“, werden die teilnehmenden Kinder in evangelische Kirchen des Dekanates Landshut, in katholische Kirchen und in die Dingolfinger Moschee eingeladen.

- **Nachbarschaft und Gemeinwesen:**

Beim Laternenumzug im Herbst sind alle Nachbarn eingeladen, Kerzenbeleuchtung in die Fenster vor ihre Häuser zu stellen. Sie kommen auch gerne als Gäste zu unserem Sommerfest.

- **Bund Naturschutz:**

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Naturtage in den Isar-Auen werden Fachleute des Bund Naturschutzes z.B. für Amphibien eingeladen.

9. Kinderschutz

Die Umsetzung des Schutzauftrages gemäß §8a SGB VIII

Als öffentliche Kindertageseinrichtung hat das Kinderhaus Friedrich Oberlin vom Gesetzgeber einen Schutzauftrag erhalten (§8a Sozialgesetzbuch VIII). Hier wird die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, das körperliche und seelische Wohl der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und geeignete Hilfeangebote und Hilfemaßnahmen sicherzustellen.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Das Fachpersonal von Kindertagesstätten ist verpflichtet, mögliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und diese zu dokumentieren. Im nächsten Schritt wird die Leitung informiert. Gemeinsam wird dabei das Gefährdungsrisiko mit Hilfe der KiWo-Skala (Einschätzungsskala Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten) eingeschätzt. Für den Fall, dass die Anhaltspunkte nicht ausgeräumt werden können, ist es möglich, eine externe sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen. Im Vordergrund stehen immer Gespräche mit den Eltern, um geeignete Maßnahmen zu finden. So wird auf Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen, und eine Umsetzung dieser vereinbart. Dabei wird jederzeit weiter beobachtet, dokumentiert und ggf. das Jugendamt mit einbezogen. Bei akuter Gefährdung ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko.

Beobachtet das Fachpersonal Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos (hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Beeinträchtigung oder Behinderung) so ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So wird mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt. Es können auch Fachdienste und Fachstellen hinzugezogen werden, mit dem Ziel, das Kind entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

10. Qualitätssicherung

10.1. Elternbefragungen

Elternbefragungen finden jährlich im Spätherbst statt.

Die Ergebnisse werden im Team sowie im Elternbeirat besprochen und hängen an der Pinnwand im Eingangsbereich – für alle Eltern ersichtlich – aus.

10.2. Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Kritik, Anregungen und Ideen an die MitarbeiterInnen, die Einrichtungsleitung und die ElternvertreterInnen zu wenden. Das ist in Gesprächen, aber auch an Elternabenden, oder auch bei Elternbefragungen möglich. Die von Eltern geäußerten Erwartungen, Bedarfe und Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen und Kritik werden gehört, wir setzen uns damit auseinander und versuchen diese, - soweit möglich- zu berücksichtigen.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen werden. Damit soll der erste Druck abgebaut werden. Danach beginnt ein Prozess, in dem nach passenden Lösungen gesucht wird. Dieser Prozess benötigt Zeit und den Mut zum Perspektivwechsel der Beteiligten.

10.3. Beratung, Fort- und Weiterbildung

Wir halten es für unerlässlich, dass sich die MitarbeiterInnen in unserem Kinderhaus regelmäßig fortbilden. So sind alle KollegInnen angehalten, an einzelnen Fortbildungstagen oder längeren -einheiten verschiedener Anbieter teilzunehmen und die gewonnenen Erkenntnisse in das Team einzubringen. Die Auswahl der Themen orientieren sich an den Interessen der Mitarbeiterinnen, an den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe und/oder am Bedarf für das gesamte Kinderhaus. KollegInnen, die längere Weiterbildungsmaßnahmen planen, werden von unserem Träger unterstützt.

Bei größeren Veränderungen, die das gesamte pädagogische Team betreffen, halten wir es für sinnvoll, das ganze Team durch Inhouse-Schulungen fortzubilden, um das Wissen an alle am Veränderungsprozess Beteiligten zu vermitteln und sich gemeinsam in neue Themen und Herausforderungen einarbeiten zu können.

Die hauswirtschaftlichen Kräfte besuchen regelmäßig Vorträge und Seminare, die sich mit Speiseplangestaltung, gesunder Ernährung und allen Aspekten von Lebensmittelhygiene befassen.

Seit 2011 gibt es für das pädagogische Team in vierteljährlichem Rhythmus Supervisions-Sitzungen, die nach Bedarf auch von einzelnen Gruppenteams oder KollegInnen in Anspruch genommen werden können. Die evangelische Fachberatung lädt zweimal jährlich zu Informations- bzw. Austauschrunden für Leitungen ein und berät uns, wenn wir Fragen oder Probleme haben. Im Kreisjugendamt Landshut stehen uns ebenfalls kompetente Ansprechpartnerinnen zur Verfügung, wenn wir Informationsbedarf haben.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel dieser Arbeit ist es, dass das Kinderhaus Friedrich Oberlin als kompetente, vielseitige und aktive Einrichtung für Krippen- und Kindergartenkinder in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Durch die Öffentlichkeitsarbeit wollen wir die Inhalte der pädagogischen Ausrichtung unserer Einrichtung transparent machen.

Dies geschieht u.a. durch die Darstellung des Kinderhauses im Internet, mit einem Flyer, mit dem Logo, durch Aushänge und Dokumentationen an der Fensterfront im Eingangsbereich sowie durch Wand-Dokumentationen. Das Kinderhaus wird sichtbar, wenn wir Orte des Gemeinwesens besuchen wie z.B. Bücherei, Rathaus, Schwimmbad, Schulen, Spielplätze, Seniorenheim ... Es gibt öffentliche Veranstaltungen wie z.B. den Tag der offenen Tür, das Sommerfest, unterschiedliche Gottesdienste... Wir sind offen, wenn zukünftige Eltern oder interessierte Kolleginnen das Kinderhaus besichtigen wollen und treffen dafür Absprachen.